

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfsklasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brungmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlestraße 28, I.

Nr. 33.

Hamburg, den 13. August 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Pyritz von den Plätzen der Innungsmeister.

Gestreikt wird in Berlin, Düsseldorf, Flensburg, Spandau und Würzburg.

In Lübeck sind viele Zimmerer infolge des Streiks der Bauhilfsarbeiter ohne Arbeit; in Magdeburg müssen zunächst die Kameraden in Arbeit gebracht werden, welche am Streik theilhaftig waren; in Schwiebus bestehen noch einige Platzsperrten.

Zur Agitation für den Verband.

Die in unserem Verlage erschienene, acht Bogen starke Agitationsbroschüre:

Die Aufgaben der Zimmererbewegung.
Die Bestrebungen des Zentralverbandes der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands

und die Quertreibereien der Verbandsgegner hat in Berlin und Halle a. d. S. der Zimmererbewegung schon gute Dienste geleistet. Die Herren Verbandsgegner, soweit sie unverbesserlich sind, schimpfen zwar darüber, daß für eine fest geschlossene Organisation, die den Unternehmerverbänden Respekt einzufloßen in der Lage ist, Propaganda gemacht wird, aber auch dieser Umstand beweist nur, daß die Broschüre ihren Zweck erfüllt.

Von derselben sind noch eine Anzahl Exemplare vorhanden, die wir allen denjenigen Verbandskameraden zur Verfügung stellen wollen, die eine Zahlstelle zu leiten haben, oder die sich auf die Leitung einer solchen vorbereiten wollen. Ebenso denjenigen Kameraden, welche eine Lohnbewegung zu leiten bekommen oder sich für solche Thätigkeiten interessieren. Und schließlich sollen auch diejenigen Kameraden nicht in letzter Linie berücksichtigt werden, die agitatorisch thätig sind oder sich zu agitatorischer Thätigkeit ausbilden.

Wer von den Verbandsmitgliedern zu vorbezeichneten Zwecken ein Exemplar der Broschüre zugesandt haben will, muß sich melden, seine Verbandsnummer und Adresse genau angeben und der Bestellung eine 5-Mark-Briefmarke beifügen, wofür die Sendung frei erfolgt. Auf eine andere Art der Bestellung können wir uns nicht einlassen.

Von der Broschüre ist ein Theil der Auflage mit geschmackvollem Umschlage versehen worden, wovon für Jeden abgegeben wird, jedoch nur gegen Erstattung der Selbstkosten. Die Zustellung in diesem Falle erfolgt frei gegen vorheriger Einzahlung von 25 Pf. pro Exemplar.

Alle Bestellungen sind zu richten an die Expedition des „Zimmerer“, Hamburg-Barmbeck, Fehlestr. 28, I. Et.

Aufforderung.

Nachbenannte Zahlstellen haben es bis heute nicht für nothwendig befunden, die Adressen der neu oder wieder gewählten Vorstandsmitglieder beim Verbandsvorstande zu melden:

Angermünde, Bergedorf, Bayreuth, Barby, Greysburg, Erwit, Cottbus, Crawinkel, Coburg,

Essen, Erlangen, Freising, Gera, Greifswald, Gadebusch, Göppingen, Halberstadt, Hastedt, Hörde, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigshafen a. Rh., Lützen, Pippelne, Mülhausen i. E., Minden i. W., Marienburg, Marienwerder, Neukloster, Nordhausen, Naumburg, Groß-Ottersleben, Oberhausen, Osterburg, Oldenburg, Pyritz, Pforzheim, Profen, Queblinburg, Rehna, Rudolstadt, Rahlstedt, Reichenschwand, Rosslau, Salbke-Westerhüsen, Salzungen, Selb, Schwaan, Schlawa, Schwelm, Starnberg, Stabe, Uelzen, Verden, Vienenburg, Weimar, Weinheim, Witten a. d. R., Westerland, Wolfenbüttel, Worms, Wölflis, Weiterstadt und Wolmirstedt.

Aus nachbenannten Orten, wo sich Einzelmitglieder unserer Organisation befinden, ist uns gleichfalls ein Vertrauensmann noch nicht in Vorschlag gebracht worden:

Baugen, Burgstädt, Chemnitz, Cotta, Döbeln, Greiz, Meerane und Plauen i. V.

Folgende Agitationskommissionen haben ebenfalls die Adressen ihrer Vorsitzenden und Kassirer noch nicht gemeldet:

Für Südbayern in München, für Thüringen in Erfurt, für Pommern in Stettin, für Ost- und Westpreußen in Danzig.

Wir erwarten nunmehr, daß die gewünschten Adressen sofort eingesandt werden, damit die Zusammenstellung und Veröffentlichung erfolgen kann.

Unten bezeichnete Mitglieder werden aufgefordert, die im verflossenen Winter entweder an einem Tage doppelt oder unrechtmäßiger Weise erhobene Wanderunterstützung innerhalb vier Wochen direkt an die Hauptkassa zurück zu zahlen, anderenfalls ihr Ausschluß aus dem Verbandsverbande erfolgt. Die Kassirer in den Zahlstellen werden ersucht, die betreffenden Mitglieder an ihre Pflicht zu erinnern.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß bei einzelnen der unten benannten Kameraden Fehler von Seiten des Auszahlers auf der ausgestellten Quittung gemacht sind, so werden diejenigen Mitglieder, welche glauben in ihrem Rechte zu sein, ersucht, ihre Legitimation zwecks Prüfung einzusenden.

Nr.	Name	M.
8 176	Schulz, P.	—,50
9 466	Fick, Fr.	—,50
9 743	Polz, Fr.	—,50
10 246	Weiße, Joh.	—,50
11 752	Mücke, W.	1,—
12 277	Wessel, L.	—,50
21 015	Kersten, Alf.	—,50
22 771	Sahn, W.	—,50
24 531	Münner, L.	1,—
24 589	Lütjens, R.	—,50
24 836	Schulze, Joh.	1,50
25 210	Hagel, L.	—,50
25 753	Krumnow, E.	—,50
26 225	Hoppe, Ab.	—,50
26 777	Zimm, Joh.	1,—
27 260	Weber, P.	—,50
28 614	Bohnhardt, F.	—,50
30 831	Kruse, A.	1,—
32 336	Zuschla, A.	—,50
32 343	Bantelmann	—,50
34 267	Bischoff, Ph.	—,50
34 408	Eindner, E.	—,50
35 137	Röster, G.	—,50
27 222	Hauelsen, Fr.	1,—
33 368	Michaelis, W.	—,50
34 702	Lübben, B.	—,50
35 974	Stierker, R.	—,50

Fr. Schrader, Vors.

Glossen zum Zimmererstreik in Brandenburg.

Eine recht wunderliche Darstellung des Zimmererstreiks in Brandenburg bringt „Das Gewerbegericht“, ein Blatt, welches seiner sonstigen strengen Unparteilichkeit wegen in Arbeiterkreisen sehr geachtet wird. Dies ist auch der Grund, daß wir jener wunderlichen Darstellung an dieser Stelle die gebührende Kritik angedeihen lassen. Es scheint fast so, als habe jene Menschenorte, die in ganz Deutschland Propaganda macht für Arbeitgeberverbände, und diese zur schamlosesten Brutalität gegen die Gewerkschaftsbewegung anstachelt, ein Kukulset in das Ribiznest des „Gewerbegericht“ hineingelegt. Die Darstellung ist für den Laien nicht sehr auffällig, sie sieht recht unschuldig aus und lautet wie folgt:

„Am 1. April 1897 war in Brandenburg a. S. ein Maurerstreik ausgebrochen, der am 6. Mai 1897 unter Vermittelung des Oberbürgermeisters und des Stadtbauraths dadurch sein Ende fand, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich auf einen Normalarbeitstag von zehn Stunden und einen Stundenlohn von durchschnittlich 40 Pf. einigten. Die Zimmerer hatten damals irgend welche Ansprüche nicht erhoben; sie traten mit solchen am 1. März 1898 an die Bauunternehmer heran, indem sie für das Jahr 1898 einen Stundenlohn von 45 Pf. verlangten und mehrere nebenfällige Forderungen aufstellten.

Das Schreiben vom 1. März cr. ließen die Bauunternehmer — die sich zu einem Bund der Arbeitgeber zusammengesetzt hatten — zunächst unbeantwortet, und erklärten auf eine nochmalige Anfrage der Zimmerer, daß sie auf die gestellten Forderungen nicht eingehen könnten.

Am 4. Mai cr. beschloß der Bund der Arbeitgeber, den Zimmerern die gleichen Arbeitsbedingungen, wie sie im Vorjahre mit den Maurern vereinbart waren, zuzubilligen. Sollten die Zimmerer auf diese Bedingungen nicht eingehen, würden sie — die Arbeitgeber — am 7. Mai cr. die sämtlichen Zimmerer, Maurer und Bauarbeiter auf ihren Baustellen entlassen.

Die Zimmerer waren mit den Vorschlägen der Meister nicht einverstanden und infolgedessen trat am 7. Mai cr. ein vollständiger Arbeitsstillstand im Baugewerbe ein.

Bei 25 Arbeitgebern wurden 131 Zimmerer, 421 Maurer und 232 Bauarbeiter arbeitslos.

Die Arbeiter riefen am 24. Mai cr. das Gewerbegericht als Einigungsamt an. Die Arbeitgeber zur Verhandlung vor dem Einigungsamt zu veranlassen, machte wegen der Zusammenfügung der von den Arbeitern gewählten Kommissionen zunächst Schwierigkeiten, weil die Arbeitgeber nur mit Personen verhandeln wollten, die bis zum Tage des Streikausbruchs bei einem Bundesmitglied gearbeitet hatten, während die Arbeiter in die Kommissionen Mitglieder hineingewählt hatten, die zwar früher bei den hiesigen Bauunternehmern thätig gewesen waren, aber schon vor dem Ausstand entlassen worden waren.

Endlich erklärten die Arbeitgeber sich bereit, mit den Vertretern der Zimmerer in geforderte Verhandlung zu treten und es fand am 10. Juni 1898 ein Termin vor dem Einigungsamt statt.“ (Zu diesem Termin wurde der Schiedspruch einstimmig gefällt, den wir bereits in der Nr. 26 des „Zimmerer“ unseren Lesern zur Kenntniß brachten.)

In Brandenburg weiß jedes Kind, daß die Handlungsweise des Arbeitgeberbundes bei diesem Streik nicht etwa so selbstverständlich war, wie sie hier darzustellen versucht wird. Man braucht aber auch nur oberflächlich die von dem Arbeitgeberbunde inspirierten Zeitungen gelesen zu haben, dann muß man wissen, daß die Sache anders aussieht, als obige Darstellung glauben machen will.

Unter den Zimmerern und Maurern Brandenburgs ist schon seit Jahren die Meinung ver-

treten, daß der Stundenlohn 45 $\%$ betragen müßte und in Anbetracht der riesigen „Verdienste“ der Bauunternehmer auch betragen könnte. Diese Meinung ist den Bauunternehmern nicht etwa unbekannt gewesen. Sie haben es schon im vorigen Jahre gewußt, daß 1898 mit der Forderung, diesen Lohn zu zahlen, an sie herangetreten werden würde. Und sie können auch nicht im Zweifel darüber gewesen sein, daß, wenn sie nur den guten Willen zu Verhandlungen gehabt hätten, die Zimmerer sich mit einer Abschlagszahlung zufrieden gegeben hätten. Aber die Bauunternehmer Brandenburgs waren währenddessen angestekt worden von jener unheilvollen Sucht, gegen die gerechten Forderungen der Arbeiter den Kampf „bis auf's Messer“ zu führen!

Als den Bauunternehmern die Forderungen unterbreitet wurden, antworteten sie mit Maßregelungen jener Zimmerer, von denen es in obiger Darstellung so schön heißt: „Die zwar früher bei den hiesigen Bauunternehmern thätig gewesen waren, aber schon vor dem Ausstand entlassen worden waren.“ Thatsache ist, daß diese Zimmerer zur Zeit ihrer Wahl in die Lohnkommission noch bei den Bauunternehmern in Arbeit standen; die Maßregelung derselben trug nicht in letzter Linie zur Proklamirung des Streiks bei. Wir sind durchaus der Meinung, daß durch die Maßregelung der Lohnkommissionsmitglieder der Streik von Seiten der Bauunternehmer provoziert werden sollte!

Die Absicht auf Seiten der Bauunternehmer, den Streik zu provozieren, offenbart sich auch durch die Nichtachtung der Lohnkommission. Sie ließen das erste Schreiben wie auch in der obigen Darstellung richtig bemerkt wird, unbeantwortet. Selbiges enthielt den Entwurf eines Lohntarifs (veröffentlicht in Nr. 9 des „Zimmerer“ von 1898) und dazu die gewiß durchaus anständig gehaltene Schlussbemerkung:

In Erwartung, daß die löbliche Genossenschaft der Zimmermeister und Bauunternehmer Brandenburgs dem durch die hohen Wohnungs- und Lebensmittelpreise, sowie durch die schwere, aufreibende Arbeit der Zimmerer gewiß gerechtfertigten Verlangen Rechnung tragen wird, zeichnet mit der höflichen Bitte um baldige Beantwortung.

Für die Lohnkommission.
Otto Graep.

Unterm 25. April d. J., bevor der Streik begann, wurde nochmals um eine Antwort gebeten. Diese kam denn auch, und sie war in geradezu beleidigender Form gehalten. Sie lautet:

Brandenburg a. S., d. 30. April 1898.
Herrn Otto Graep, hier!

Auf das uns von unserem Vorsitzenden, A. Krause, übermittelte Schreiben vom 25. April 1898 unterzeichnet „Die Lohnkommission“ (wahrscheinlich der Zimmerer), erwidern wir Folgendes:

Das f. B. durch Herrn G. Fischer uns übermittelte Schreiben vom 1. März cr., unterzeichnet „Für die Lohnkommission“, war in Form und Inhalt derartig, daß eine Antwort darauf nicht ertheilt werden konnte.

Der Vorstand.

Im Auftrage: Carl Zurch.

Daß die Bauunternehmer erklärt hätten, „daß sie auf die gestellten Forderungen nicht eingehen könnten“, wie es in der obigen Darstellung heißt, entspricht demnach nicht den Thatsachen!

Die Zimmerer Brandenburgs waren — das können wir offen sagen — noch nicht geschult genug, sie ließen sich von dem Arbeitgeberbunde in die Falle hineindrangsaliren: sie stellten am 3. Mai d. J. die Arbeit ein, obgleich in einer Korrespondenz der Lohnkommission vom 20. April offen gesagt wird, daß die Zeit immer noch nicht günstig ist. „Arbeit ist zwar genug vorhanden, aber auch ein Ueberangebot von Arbeitskräften. Brandenburg scheint ein richtiges Eldorado geworden zu sein, denn aus allen Gegenden kommen sie hergeströmt.“ Die Zimmerer Brandenburgs hatten keine Ahnung davon, daß der Arbeitgeberbund einen regelrechten „Machtstreik“ vorbereitet hatte.

Neben der Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte waren die Bauunternehmer auch nach der

Richtung hin thätig gewesen, die Baupespekulation auf den Streik vorzubereiten. Und welche dunklen Mächte noch die Hand im Spiele hatten, geht aus einer Korrespondenz der „Baugewerkszeitung“ vom 24. Mai deutlich genug hervor, in welcher gesagt wird, daß der Brandenburger Fabrikantenverein „den Streik der Zimmerer für unbegründet erklärt“ habe. In den arbeiterfeindlichen Zeitungen wurde auch ganz offen der Streich ausgedeutet, den die Zimmerer Brandenburgs leider nicht begriffen. In einer Notiz, welche gleich anfangs Mai die Kunde durch jene Zeitungen gemacht, wurde gesagt: Die zur Abwehr im Baugewerbe getroffenen Vereinbarungen seien in Brandenburg in die Praxis umgesetzt. „Sowohl seitens der Meister wie Arbeiter wird der Brandenburger Streik als die erste Kraftprobe angesehen.“

Soweit hierin von den Arbeitern die Rede ist, beruht die Notiz auf einer sehr durchsichtigen Erfindung, aber in Bezug auf die dunklen Mächte, die im Spiele waren, ist sie durchaus zutreffend.

Unter diesen Umständen kann man über den Schritt, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, verschiedener Meinung sein und wir werden unsere Meinung darüber in einer der nächsten Nummern äußern. Aber daß dieser Schritt von Seiten der Zimmerer gethan worden ist, beweist wiederum, daß es sich für sie nicht um eine „Kraftprobe“ gehandelt hat.

Eine Einigung resp. Vereinbarung kam vor dem Einigungsamt nicht zu Stande, selbiges fällt vielmehr einen Schiedspruch, wonach der Stundenlohn im Allgemeinen 40 $\%$ und für Junggefelles und nicht mehr im Vollbesitz ihrer Körperkräfte befindliche Gesellen etwas weniger betragen sollte. Vom 1. Januar 1899 ab sollten sich die Löhne um 2 $\%$ pro Stunde erhöhen. Dazu wird in dem Blatte „Das Gewerbegericht“ bemerkt:

„Dem Schiedspruch unterwarfen sich die Arbeitgeber, während die Zimmerer denselben reprobirten. Eine weitere Verhandlung mit den Maurern und Bauarbeitern fand, weil dieselbe von den Arbeitgebern für aussichtslos gehalten wurde, nicht mehr statt.“

Es hat sich auch bei diesem Streik wieder sehr unangenehm fühlbar gemacht, daß in die Kommissionen — zumal da deren Konstituierung stets in die hochgehenden Wogen des Anfanges der Bewegung fällt — zumeist Personen gewählt werden, von denen man sich ein besonders scharfes Vorgehen gegen die Gegner verspricht, die aber, wenn im Laufe der Bewegung bei vielen Theilnehmern eine ruhigere Auffassung Platz greift, sich infolge ihrer prononcirtten Stellung dieser Stimmung viel weniger zugänglich erweisen als die anderen Theilnehmern.

Dies bringt es auch leicht mit sich, daß die Verhandlungen vor dem Einigungsamt und deren Ergebnis in den Versammlungen der Theilnehmenden eine Darstellung erfahren, die der Beilegung der Streitigkeiten nicht günstig ist. Diese Uebelstände würden nicht oder nur in geringem Maße vorhanden sein, wenn der Vorsitzende des Einigungsamtes in der Lage wäre, allein oder in Gemeinschaft mit den Beisitzern die Versammlung der Theilnehmenden, in der die Beratung über den Schiedspruch stattfindet, zu berufen und zu leiten. Da aber die Zeitung einer derartigen Versammlung oft ihre ganz besonderen Schwierigkeiten haben würde, so dürfte der Vorsitzende allerdings nicht gezwungen werden, nach Fällung des Schiedspruches noch Schritte zu thun, um dem Schiedspruch Geltung zu verschaffen. Daß dies freiwillig geschieht, ist durch das Gewerbegerichtsgesetz zwar nicht verboten, aber um die diesbezügliche Thätigkeit des Vorsitzenden zu einer autoritativen und jeder Mißdeutung entzogenen zu machen, würde es bei einer etwaigen Novelle zu zitiertem Gesetz eines ausdrücklichen Hinweises bedürfen.“

Man kann auch über die Ablehnung des Schiedspruches verschiedener Meinung sein, und aus taktischen Gründen bebauern wir lebhaft, daß der Schiedspruch nicht anerkannt worden ist — aber wie gesagt, lediglich aus taktischen Gründen in diesem Falle! Der Einsender der zitierten Darstellung im „Gewerbegericht“, wenn er dem Einigungsamt angehört — was wir vermuthen —, hat dagegen gar keine Ursache, über die Ablehnung des Schiedspruches seitens der Zimmerer zu lamentiren. Der ganze Schiedspruch zeugt, weil er „einstimmig gefällt“ wurde, nur von großer Unklarheit einerseits — und hier haben wir die Arbeiterbeisitzer im Auge, deren Meinung über die Forderungen wir in einer Versammlung gehört haben — und von der Thatsache, daß der Macht des Arbeitgeberbundes vielmehr Rechnung getragen worden ist, als ihr

zukommt; ja uns kommt es so vor, als sei diese Macht ausschlaggebend gewesen.

Wenn die Zimmerer Brandenburgs den Schiedspruch ablehnten, so geschah es vor Allem aus dem Grunde, weil er den gestellten Forderungen kaum merklich entgegen kam. Denn es kann doch auch dem Einigungsamt kein Geheimniß gewesen sein, was die „Baugewerkszeitung“ — in diesem Falle gewiß ein einwandfreier Zeuge — schon am 14. Mai schrieb. Demnach zahlten nämlich vor dem Streik „nur einige Arbeitgeber unter 40 $\%$ Stundenlohn für Zimmerarbeiten“. Wenn aber die Lohnkommissionsmitglieder nicht für die Annahme des Schiedspruches eingetreten sind, so ist das menschlich sehr wohl erklärlich, und zwar aus einem ganz anderen Umstande, als in dem zitierten Lamento angegeben wird, den wir aber schon angedeutet haben. Die Lohnkommissionsmitglieder waren der Forderung wegen schon vor dem Streik gemäßigert, und das Einigungsamt machte seinen Einfluß nicht geltend, diesen elenden Streich rückgängig zu machen!

Ueber den Vorschlag, der Vorsitzende des Gewerbegerichts solle die Versammlung leiten, welche über einen etwaigen Schiedspruch befindet, werden wir uns in einem anderen Artikel ausführlich äußern, hier wollen wir nur fragen: Sollen denn die Vorsitzenden der Gewerbegerichte zu Bütteln der Arbeitgeberverbände herabgewürdigt werden? Das fehlte gerade noch!

Der Streik der Zimmerer in Stuttgart.

Als Hauptagitationsmittel benutzen gegenwärtig die süddeutschen Baugewerksmeister den Ausfall des Stuttgarter Zimmererstreiks, indem diese Herren vorgeben, einen vollständigen Sieg über uns errungen zu haben. Wo ist denn der Sieg zu finden, verehrte Herren? Den Stuttgarter Zimmerern ist hiervon nichts bekannt, und die Gegenwart zeigt am deutlichsten, daß die Zimmerer Stuttgart noch mehr errungen haben, als sie am Tage nach der Beendigung des Streiks glaubten. Wollen die Herren gegenwärtig Arbeitskräfte, so müssen sie auch tiefer in den Beutel greifen, Dank dem geschlossenen Vorgehen unserer Kameraden auf den einzelnen Plätzen. Es fällt den Unternehmern schwer, zugeben zu müssen, daß sie für die Zukunft mit der eingesezten Kommission der Zimmerer von Zeit zu Zeit die Arbeitsbedingungen gemeinschaftlich durchberathen und festlegen müssen. Wir erinnern noch daran, daß vor zwei Jahren keine Kommission und eben so wenig unsere Organisation anerkannt wurde.

Die Herren erklären selbst, daß sie böse Wochen gekostet haben, und daß durch eine alle zwei Jahre stattfindende Unterhandlung die Sache unter Umständen ohne Streik geregelt werden könne. Wer hat denn eigentlich einmal einen Streik heraufbeschworen? Es waren jedes Mal einzig und allein die Unternehmer, weil sie nicht mit den gewählten Arbeitervertretern unterhandelten. Es wird ja unsererseits zugestanden, daß wir nicht alles Das erreichten, was wir forderten, aber immerhin können wir mit dem Erfolge zufrieden sein. Die Herren haben ja Mittel genug zur Verfügung gehabt, um den Arbeitern einen vollständigen Sieg zu bereiten.

Wie sich ein Theil der Polizei uns gegenüber benommen, ist wohl noch nicht dagewesen. Streikbrecher wurden mit 3 bis 6 Polizisten und Fahnen von Bahnhöfen und Arbeitsplätzen abgeholt, behütet und bewahrt. Wehe dem Zimmerer, der nur ein einziges Wort sagte oder etwa mit einem schiefen Blicke seine Enttäuschung zum Ausdruck brachte. Daß von Tag zu Tag Unglücksfälle, sogar Todesfälle bei diesen meist ungelerten Arbeitern vorkamen, liegt auf der Hand. Daß die Unternehmer überall Agenten ausbanden, besonders in die Gegenden, wo die Arbeiter noch in tieferer Unkenntniß dahin leben, ist erklärlich. Sie haben aber bei der Einigungsverhandlung zugegeben, daß sie mit diesen Zimmerern keinen Verdienst haben. Das zeigt sich jetzt auch deutlich genug. Die „Arbeitswilligen“ haben bekanntlich einen viel höheren Lohn erhalten, trotz ihrer mangelhaften Arbeit; heute wird ihnen der Lohn gekürzt, insofern sie es nicht schon bereits vorgezogen haben, die Stadt zu verlassen.

Einen Sieg in ihrer „Baugewerkszeitung“ auszusprechen, können die Herren Meister schon riskiren, da sie es mit der Wahrheit nicht genau zu nehmen brauchen. Warum ist denn in keinem hiesigen Blatte Derartiges bekannt geworden? Weil man hier überall genau weiß, daß beide Theile nachgegeben haben, sonst wäre überhaupt eine Einigung nicht zu Stande gekommen. Damals wurde der Streik um zwei Tage hinausgezogen, bis das Protokoll der Verhandlung unterzeichnet war.

Wir sind vorläufig mit diesem Erfolge zufrieden, und die Meister werden jedenfalls einsehen, daß die Stuttgarter Zimmerer erst recht ihre Ansprüche geltend machen. Wenn nun die Herren überall ihre Kollegen auffordern, dem Solawechselverband beizutreten, so ist das für uns begreiflich, denn sie sehen, daß wir überall bemühen, unsere Kameraden im übrigen Württemberg zu organisiren. Es ist ja leichter, eine kleine Anzahl von Unternehmern zusammen zu bringen, als eine große Masse. Nur tritt die Erscheinung schon wieder zu Tage, daß bei Submissionen die große Kollegialität in die Brüche geht.

Die Unternehmer konnten während des Streiks ungehindert schwarze Listen verschicken und unseren Kameraden auswärts die Arbeitsgelegenheit bereiten. Hat aber Einer von uns in anständiger Weise mit einem Streikbrecher ein Wort gewechselt, so wurde er sistirt und meistens in Unterjuchung genommen. Ein Kamerad saß drei Wochen in Unterjuchung, während seine Frau in's Wochenbett kam; alle Beschwerden blieben erfolglos. Sechs Kameraden wurden am Wahltag Morgens aus dem Bette geholt und den Tag über festgehalten, sie konnten nicht einmal ihr Wahlrecht ausüben. Und nun kamen eine Masse Fälle von Gefängniß- und Polizeistrafen. Unseren Kameraden verbot man, die Straßen zu passieren, in welchen sie wohnhaft sind. Der Ton, der bei den Gerichten angeschlagen wird, zeugt auch davon, daß wir im Klassenstaate leben. Bis jetzt sind sechs Kameraden mit Gefängniß von drei Wochen bis 1 1/2 Monaten bestraft. So wird gegenwärtig in Stuttgart gewirthschaftet. Die Arbeiter halten auch diese Strafen aus und werden nur desto energischer ihre Rechte vertheidigen. Wir werden nächsten die einzelnen Fälle in der Öffentlichkeit näher beleuchten. Vorwärts geht's trotz alledem!

Die Streikleitung.

Die Lohnbewegung der Zimmerer zu Dresden.

Als in der Nr. 29 des „Zimmerer“ der Streik in Dresden bekannt gegeben wurde, wird so mancher Kamerad, und besonders derjenige, welcher der letzten Generalversammlung beigewohnt hat, gelächelt haben, denn der Streik im Jahre 1896 hatte seine Schatten bis in die Generalversammlung geworfen. Um nun nicht nur einigen Kameraden, sondern der Gesamtheit, ein Bild des letzten Streikes zu geben, müssen wir den Raum des „Zimmerer“ etwas mehr in Anspruch nehmen.

Die Bauhätigkeit ist in Dresden und Umgegend eine vorzügliche. Als bester Zeitpunkt, Lohnforderungen zu stellen, eignet sich das Frühjahr. In Anbetracht, daß infolge des lauen Winters das Material aufgebraucht war und Mangel an Arbeit eintrat, mußte davon Abstand genommen werden. Anfang Juni nahmen die Maurer zur Lohnfrage Stellung. Aus tatsächlichen Gründen mußten wir weiterarbeiten. Die Lohnbewegung der Maurer endete damit, daß, infolge der Verhandlung mit der Innung, der Lohn um 2 % erhöht wurde. Infolge der Wahlbewegung war von unserer Seite ein Vorgehen erst am 28. Juni möglich.

Das Vorgehen der Maurer hatte auch auf die Zimmerer gewirkt, und wurden die in Nr. 28 des „Zimmerer“ bekannt gegebenen Forderungen gestellt. Die Lohnkommission wandte sich an die Innung, sie erhielt jedoch bis zur festgesetzten Zeit (3. Juli) von dieser keine Antwort. Am 7. Juli wurde in einer gut besuchten Versammlung beschlossen, überall dort, wo Sonnabend, den 9. Juli, nicht bewilligt wird, ist Montag nicht mehr anzufangen.

Am 8. Juli erhielt die Lohnkommission folgendes, vom 7. Juli datirtes Schreiben:

„Ihre Zuschrift vom 30. Juni d. J. fand ich bei meiner Rückkehr heute vor und theile Ihnen mit, daß dieselbe der Ende des Monats stattfindenden Innungsversammlung zur Kenntniß gebracht, die etwaigen Beschlüsse hierüber werden den Beteiligten durch ihre Herren Arbeitgeber direkt bekannt gegeben werden.“

Der Vorstand der Innung geprüfter Baumeister zu Dresden. Leichgräber, Obermeister.

Die Innung wollte die Lohnbewegung bis Ende Juli hinausziehen und dann nicht mit der Lohnkommission, sondern mit jedem Zimmerer einzeln verhandeln. Dieses Schreiben hätte, auch wenn es rechtzeitig eingetroffen wäre, nichts mehr ändern können. Charakteristisch für die Innung ist es, daß sie, nachdem der Streik schon drei Tage währte, folgende Erklärung im „Dresdener Anzeiger“ losließ: „Die Innung geprüfter Baumeister zu Dresden schreibt uns zu der Mittheilung über den hiesigen Zimmererstreik, ebenso über eine Versammlung der Bauarbeiter: Die in diesen Mittheilungen gemachten Angaben bezüglich der Stellungnahme der hiesigen Innung geprüfter Baumeister sind unrichtig. Für die Innungsmitglieder sind die am 20. Juni gefaßten Beschlüsse über den Durchschnittslohn von 44 % pro Stunde für Maurer und Zimmerer für dieses Jahr geltend; den Bauarbeitern wird ein Durchschnittslohn von 32 % pro Stunde gewährt, welcher ebenfalls als den Verhältnissen entsprechend anzusehen ist.“

Die Lohnkommission war sich vollständig klar, daß eine allgemeine Arbeitsniederlegung nicht stattfinden werde, trotzdem herrschte eine gewisse Spannung, handelte es sich doch gleichzeitig auch um die Frage: „Hat die in den letzten zwei Jahren aufgewandte Arbeit Früchte getragen, haben die Zimmerer von Dresden geleert?“ Am Freitag, den 8., und Sonnabend, den 9. Juli, fanden bereits Arbeitsniederlegungen statt. Bis Montag Abend hatten sich 408 Mann in die Streikrollenliste eintragen lassen. Inzwischen gingen aber auch Mittheilungen ein, daß eine Zahl Unternehmer bewilligt habe, und daß dort theils keine, theils nur eine kurze Arbeitsniederlegung notwendig gewesen sei. Im Laufe der Woche stieg die Zahl der Streikenden bis auf 506. Wenn auch nun hierin im Verhältnis zu 1896 ein besseres Resultat zu verzeichnen war, so übten doch diese 506 Mann auf das Bauwesen — abgesehen von den Bauten, wo bewilligt war — keinen nennenswerthen Einfluß. Was nur irgend im Besitz einer alten Art und Säge war, verrichtete Zimmerarbeit. Maurer legten nicht bloß Balken, sondern

stellten auch den Dachstuhl auf. Bauarbeiter schnitten Einschub, schalteten Decken, ja legten sogar Fußboden. Die Möglichkeit, den Streik auf die Bauten auszudehnen, wo zu den alten Bedingungen weiter gearbeitet wurde, war nicht vorhanden. Die Situation spitzte sich schon in der ersten Woche zu. Da wurde der Lohnkommission durch dritte Hand das Gewerbegericht als Einigungsamt angeboten.

Am 14. Juli erstattete in einer stark besuchten Versammlung die Lohnkommission einen Situationsbericht und gleichzeitig wurde der Antrag, das Gewerbegericht in Anspruch zu nehmen, gegen wenige Stimmen abgelehnt. Der Streik sollte weiter geführt werden und die ledigen Kameraden wurden zur Abreise verpflichtet.

Die in dieser Versammlung herrschende Begeisterung hätte nun wo anders ausschlaggebend wirken müssen; hier mitten „im Lande der Gemüthlichkeit“ war dies nicht der Fall. Gewiß ist eine Zahl Kameraden abgereist und haben die, welche in Arbeit standen, Opfer gebracht, aber auf die Gesamtheit war der Einfluß gering. Die zum Streik Ungemeldeten erreichten nur die Zahl 513.

Infolge der Abreise der ledigen Kameraden entstand Nachfrage nach Arbeitskräften und eine weitere Zahl Unternehmer bewilligte. Die Zahl der Streikenden war im beständigen Sinken, so daß am 22. Juli nur noch 53 Streikende vorhanden waren. An diesem Tage wurde von einer schwach besuchten Versammlung der Streik für beendet erklärt.

Es waren aber noch andere Gründe, die zur Beendigung des Streiks zwangen. In dem nicht weit entfernten Pirna und Mügeln ist die Bauhätigkeit nicht bloß groß, nein sie ist unheimlich. In ganz Schlesien und Böhmen werden Zimmerer nach dort gesucht. Noch einige Tage, und das Angebot der Arbeitskräfte überstieg die Nachfrage. Die Möglichkeit, daß nicht bloß die nicht gekaufte Arbeitskraft, sondern auch von den Arbeitenden ein Massenabzug nach Dresden zu erwarten sei, wurde immer gewisser. Auf alle Fälle mußten aber die am Orte Wohnenden vorher untergebracht sein. Ehe wir nun auf den Erfolg oder die Niederlage näher eingehen, etwas Statistisches.

An der Bewegung haben insgesammt 1158 Zimmerer theilgenommen. In Dresden, Löbtau und den Vororten arbeiten 2811 Mann; es sind demnach 1153 von dieser Bewegung nicht betroffen worden. 532 Mann wurden, ohne daß sie die Arbeit länger als einen halben Tag niederlegen mußten, die Forderung bewilligt. In die Streikrollenlisten ließen sich 513 eintragen, 113 haben sofort außerhalb des Streikgebietes Arbeit gefunden. In der ersten Woche wurden 283 Streikende unterstellt, in der zweiten 51. Von den 513 Mann, die sich in die Kontrolllisten eintragen ließen, waren 131 verheirathet und hatten 149 Kinder. Die Gesamtzahl der Streiktage beträgt 2130 1/2. Die Abrechnung ist beim Schreiben dieses noch nicht fertig und kann jetzt darauf nicht Bezug genommen werden.

Hat denn nun dieser Streik Erfolge zu verzeichnen, oder ist er eine Niederlage? Eine Niederlage ist er insofern, als er den Beweis erbracht hat, daß die Hälfte der Zimmerer von Dresden, Löbtau und Umgegend noch lange nicht reif zum Lohnkampfe ist, daß noch mehr für Ausbreitung und Befestigung des Verbandes gethan werden muß. Erfolg hat die Bewegung insofern gehabt, als die Masse aufgerüttelt wurde; denn auch die, welche zu den alten Bedingungen weiter gearbeitet haben, werden sich der Einsicht nicht verschließen können, daß sie einen großen Fehler begangen haben und denselben gut machen müssen. Die Mitglieder des Verbandes werden zu neuer Thätigkeit angepornt werden.

Aber auch materielle Erfolge sind zu verzeichnen, wenn sie auch den gestellten Forderungen nicht entsprechen. Eine Aufnahme der Lohnverhältnisse, welche am 21. Juli vorgenommen wurde und die mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden war, ergab zu der ersten, vor dem Streik erfolgten Zählung, folgende Verschiebung:

Stundenlohn	Zahl der Zimmerer, die vorliegenden Stundenlohn erhielten resp. erhalten	
	früher	jetzt
40	10	1
41	9	3
42	730	6
43	586	38
44	434	242
45	469	557
46	22	180
47	—	46
48	48	640
49	—	—
50	3	10

Wenn der Durchschnittslohn erst 43,3 % betrug, so beträgt er jetzt 45,5 %. Die nie fehlenden Streikbrecher haben auch hier gerade zugehört. Interessant ist, daß unsere Unternehmer gerade dort Streikbrecher suchten, wo die Arbeiter von ihren Unternehmern in großer Zahl gemäßigert worden waren. In Prag z. B. sind unsere Kameraden im Kampfe unterlegen und zum Theil auf's Pflaster geworfen. Diese waren für Dresden als Streikbrecher bestimmt. Aber unserm Wissen nach hat sich Keiner dazu gebrauchen lassen. Sachjens Gauze stellten übrigens schon genug „Arbeitswillige“. Unsere Forderungen sind nicht aufgehoben; wenn wir uns kräftiger fühlen, holen wir das Fehlende nach!

Die Lohnkommission.

Berichte.

Altona. Mitgliederversammlung am 27. Juli. Reimers erstattete den Geschäftsbericht vom verfloßenen Jahre. Zur Kolportage führte der Vorsitzende aus, daß es besser sei, in Zukunft drei Bezirke zu errichten, denn der bisherige Kolporteur sei nicht mehr im Stande, es allein zu besorgen. Es wird demgemäß beschlossen und Behrens für Altona, Rüge für Ottenfen und Heitmann für Dahrenfeld als Kolporteur gewählt. Zur Gründung eines Gesangsvereins sollen Listen zum Einzeichnen ausgelegt werden. Die Abrechnung vom Sommervergügen ergab eine Einnahme von M. 157,70 und eine Ausgabe von M. 145, mithin einen Ueberschuß von M. 12,70, welcher der Unterstützungskasse zufließen soll. Dann wurde beschlossen, noch ein Herbstvergügen abzuhalten und wurde ein Comité dazu gewählt; dieses soll ein geeignetes Lokal suchen und in der nächsten Versammlung Bericht erstatten. Blümel berichtet vom Gewerkschaftskartell, daß die Zimmerer immer noch mit M. 40 in der Schuldenliste seien. Er habe den Auftrag von der Versammlung mit bekommen, daß die Zimmerer vorläufig nicht mehr bezahlen wollten, weil sie im Besitz von mehr Marken seien, als sie bezahlen sollten. Trotzdem ließ sich das Gewerkschaftskartell nicht darauf ein, sondern verlangt hartnäckig noch die M. 40. Muß erwidert hierauf, daß die Versammlung den Beschluß gefaßt hätte, vorläufig nichts mehr zu bezahlen und auch gewillt sei, den früheren Beschluß aufrecht zu erhalten. Der Kassirer führte an, daß dem Gewerkschaftskartell die Summe von etwa M. 500 für den Fabenarbeiterstreik zugewiesen sei, wir haben von den Mitgliedern eine Summe für Marken von M. 720 herausbekommen, welches wir auch nachweisen können und ist demnach genügend bezahlt. Lehmann erklärte, daß dem Gewerkschaftskartell die Schuld selber zuzuschreiben sei, weil es von vornherein den Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder ihre Marken beziehen könnten wo sie wollten, daher käme es, daß viele unserer Mitglieder ihre Marken anderwärts genommen hätten. Zum Schluß beantragt Schröder, betreffend die Streit-Unterstützungsmarken vom Hauptvorstand, daß die Kolporteur die Bücher nachsehen und sich notiren, wie viel Marken jedes Mitglied hat, und darüber in der nächsten Versammlung zu berichten. Der Vorsitzende führte noch an, daß auch diejenigen Mitglieder, welche beim Kassirer abstempeln lassen, dem betreffenden Kolporteur das Buch vorzulegen haben. Dieses wurde angenommen.

Berlin. Eine gemeinsame Versammlung der Zahlstellen Berlin, Charlottenburg, Nixdorf, Friedrichsberg, Pantow und Weihensee beschäftigte sich am Donnerstag, den 28. Juli, in den „Arminhallen“ mit der Frage: „Welche Mittel ergreifen wir, um den Stundenlohn von 60 % allgemein zur Einführung zu bringen?“ Der Referent, Kamerad Kube, bemerkte zunächst, daß die heutige Versammlung das Produkt einer eingehenden Verathung der Zahlstellenvorstände von Berlin und der Umgegend sei und führte im Weiteren Folgendes aus: Bekannt ist, daß, nachdem die vorjährige Lohnbewegung ihr Ende erreicht hatte, noch eine Anzahl Unternehmer vorhanden war, welche den geforderten Stundenlohn von 60 % nicht zahlten. Diese Thatsache barg hauptsächlich die Gefahr in sich, daß auch die übrigen Unternehmer bei nicht genügendem Widerstande seitens der Zimmerer den Lohn sehr bald reduzieren würden, was mittlerweile, wie ein Vergleich der statistischen Aufnahmen vom vorigen und diesem Jahre zeigte, nur zu sehr in Erfüllung gegangen ist. Durch eine Bau- und Platzkontrolle am 2. und 3. September vorigen Jahres wurden 326 Unternehmer ermittelt, welche zusammen an 2898 Zimmerer einen Stundenlohn von 60 % zahlten, 96 Unternehmer beschäftigten insgesammt 1414 Zimmerer und zahlten unter 60 %. Dagegen zeigte eine Feststellung in der Woche vom 25. bis 30. April dieses Jahres folgendes Bild: Im Ganzen wurden 398 Unternehmer ermittelt, welche 3425 Gesellen beschäftigen, von diesen 398 zahlen 219 Unternehmer an 1587 Gesellen den Minimallohn von 60 %; darunter befinden sich 8 Mann mit einem Stundenlohn von 65 % und 15 mit 62 1/2 %. 32 Unternehmer, bei welchen 256 Mann in Arbeit stehen, zahlen einen Stundenlohn von 57 1/2 %, darunter 46 Mann mit 60 %. 142 Unternehmer zahlen einen Stundenlohn von 55 % pro Stunde und beschäftigen 1538 Gesellen, davon bekommen 242 Mann 57 1/2 % und 86 Mann 60 % pro Stunde. 5 Unternehmer zahlen an 46 Mann 50—52 1/2 % pro Stunde. Demnach erhalten 8 Mann 65 %, 15 62 1/2 %, 1697 60 %, 452 57 1/2 %, 1209 55 %, 26 52 1/2 % und 18 Mann 50 % Stundenlohn. Während also nach Beendigung der vorjährigen Lohnbewegung nur ein Drittel der Zimmerer unter 60 % arbeitete, war es am 1. Mai dieses Jahres genau die Hälfte. Trotzdem jetzt über 1000 Zimmerer mehr als zu damaliger Zeit am Orte beschäftigt sind, ist das Verhältniß annähernd dasselbe geblieben. Es soll und darf nicht verkannt werden, daß die furchtbare Arbeitslosigkeit im vergangenen Winter, welche besonders in Frühjahr einen wohl nie da gewesenen Umfang erreicht hatte — es dürften im März jede Woche circa 1500 Zimmerer arbeitslos gewesen sein —, nahezu jeglichen Widerstand zur Unmöglichkeit machte; indessen steht fest, daß bei einer guten Organisation ein derartiger Rückgang nicht eingetreten wäre. Die Platzherren, soweit sie statgefunden, haben denn auch nur theilweise den gewünschten Erfolg gezeitigt. Glücklicher Weise ist dieser niederdrückenden Kalamität eine ziemlich rege Bauhätigkeit gefolgt, welche, wenigstens vor der Hand, ein weiteres Sinken der Bühne verhindert. Letztere Thatsache besonders habe die Zahlstellenvorstände von Berlin und der Umgegend veranlaßt, der Frage: Wie bringen wir den Stundenlohn von 60 % allgemein

zur Einführung? näher zu treten. Andererseits sind, was sehr begreiflich ist, wiederholt Mitglieder des Verbandes, welche einen Stundenlohn von 60 \mathcal{M} haben, an den Vorstand herantreten mit der Aufforderung, hierzu Stellung zu nehmen. In Wirklichkeit liegen die Dinge auch so, daß, wenn nichts zur Befestigung der schon 1889 aufgestellten Forderung gethan wird, weitere Lohnreduktionen wenn nicht eher, so doch zum Winter folgen werden, was um so empfindlicher ist, als die kleine Befestigung gegen früher durch das Steigen der Miethe und Lebensmittelpreise längst wieder überholt ist. An sich ist momentan die Situation eine äußerst günstige. Trotzdem der Bezug von außerhalb ein ziemlich starker gewesen ist, sind arbeitslose Zimmerer so gut wie garnicht vorhanden, was sich am besten daran erkennen läßt, daß selbst die alten, gebrechlichen Kameraden, welche sonst ständig den Arbeitsnachweis der Innung belagern, dort nicht zu finden sind. Uebrigens hat dieser Arbeitsnachweis nicht die ihm zugeordnete Bedeutung erlangt; es werden nur sehr wenig Zimmerer vermittelt. Diese, sowie andere günstige Umstände sprechen für das sofortige Eintreten in eine allgemeine Lohnbewegung. Allein damit sind noch keineswegs alle notwendigen Vorbedingungen zur Durchführung eines eventuellen Streiks gegeben. Die Organisation, sowie die Disziplin der Berliner Zimmerer läßt noch viel zu wünschen übrig, was um so mehr ins Gewicht fällt, als jetzt auch die Unternehmer uns geschlossen gegenüberstehen. Welche Wirkung der Zusammenschluß der Unternehmer ausübt und wie sich die Lohnkämpfe in Zukunft gestalten werden, zeigen uns am besten die Streiks in Brandenburg, Magdeburg u.s.w., welcher letztere in Bezug auf die Dauer bis jetzt einzig im Baugewerbe dasteht. Da ist es denn notwendig, vor Eintritt in eine Lohnbewegung den Ausschlag gebenden Faktor, die Organisation, auf seinen Werth, sowie auch die Zahl der Mitglieder im Verhältnis zu den am Orte beschäftigten Zimmerern einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Und da muß man sagen, daß noch nicht Alles so ist, wie es sein soll. Birta 1600 Zimmerer in Berlin gehören noch keiner Organisation an. Auch in anderer Beziehung fehlt es noch an Vielem. Dies also ist die Schattenseite, woran freilich die Berliner Zimmerer selbst die Schuld tragen, welche aber dazu angethan ist, den Ausgang eines allgemeinen Ausstandes sehr in Zweifel zu stellen. Es ist daher vorzuziehen, von einer allgemeinen Bewegung vorläufig Abstand zu nehmen. Dennoch muß die gegenwärtig gute Konjunktur nach Möglichkeit ausgenutzt werden. Auf diejenigen Unternehmer, welche besonders tief in der Arbeit stecken, läßt sich sehr wohl ein Druck ausüben und dürfte es dort garnicht so große Anstrengung kosten, die 60 \mathcal{M} zu erlangen. Man kann einwenden, ein dahingehender Beschluß bestände schon längere Zeit; wenn man aber bedenkt, daß selbst bis in den Sommer hinein ein großer Theil unserer Kameraden, und zwar vielfach solche, welche keiner Organisation angehören, ohne Arbeit war, so ist es nicht verwunderlich, wenn derselbe im Laufe dieses Jahres nur vereinzelt zur Ausführung gelangt ist. Diese Rücksicht ist jetzt weniger notwendig; bei nochmaliger Erneuerung und schärferer Betonung dieses Beschlusses ist zu erwarten, daß derselben mehr Rechnung getragen wird als bisher und auf diese Weise eine Anzahl Unternehmer gezwungen werden, unsere Forderung anzuerkennen. Ein dem entsprechender Erfolg kann alsdann zur Grundlage dienen, auf welcher eventuell der Versuch gemacht werden kann, mit dem Arbeitgeberbunde bezüglich der allgemeinen Einführung eines Stundenlohnes von 60 \mathcal{M} in Verhandlung zu treten, bei welcher Gelegenheit auch andere dringende Mißstände mit zur Sprache gebracht werden können. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist dies der einzig richtige Weg, welcher beschritten werden kann und empfehle daher folgende Resolution zur Annahme. „Durch die fortgesetzte Weigerung einer Anzahl hiesiger Unternehmer im Zimmergewerbe, den von der Mehrzahl derselben gezahlten Minimallohn von 60 \mathcal{M} pro Stunde auch in ihren Betrieben einzuführen, erblicken die im Zentralverbande organisierten Zimmerer Berlins und der Umgegend eine schwere Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen, und zwar nicht allein darin, als den von diesen Arbeitgebern beschäftigten Zimmerern der wirklich verdiente Lohn vorenthalten wird, als vielmehr auch darin, daß ein derartiges Verhalten geeignet ist, diejenigen Unternehmer, welche die gerechte Forderung der Zimmerer bewilligt haben, zu veranlassen, Lohnabzüge vorzunehmen. In Anbetracht dessen und in weiterer Erwägung, daß zur Zeit eine günstige Bauhätigkeit in Berlin und Umgegend, welche voraussichtlich noch eine Zeit lang anhält, vorhanden ist, beschließt die heutige Versammlung der Zahlstellen des Verbandes der Zimmerer Deutschlands, von Berlin, Charlottenburg, Hixdorf, Bankow, Friedrichsberg und Weissensee: Ueberall, wo bis heute der Stundenlohn von 60 \mathcal{M} nicht gezahlt wird, mit Nachdruck für die Einführung desselben einzutreten, und ist, wenn nicht anders, die Arbeit dort niederzulegen, jedoch mit der Maßgabe, daß dies nicht an einem bestimmten Tage zu geschehen braucht, und unter der Voraussetzung, daß sich die Mehrzahl der auf einer Arbeitsstelle beschäftigten Kameraden dazu bereit erklärt. Ist dies nicht der Fall, so ist eine dem entsprechenden Agitation zu betreiben und bei geeigneter Zeit den heutigen Beschlusse Geltung zu verschaffen. Der übliche Unterstützungssatz von M. 2 pro Tag, und für jedes Kind wöchentlich M. 1 wird beibehalten. Der Vorstand wird ermächtigt, wenn es sich als notwendig erweist, die Beiträge zum örtlichen Fonds auf 50 \mathcal{M} zu erhöhen und sind von einem vom Vorstande zu bestimmenden Tage ab, 50 \mathcal{M} -Marken in Umlauf zu setzen.“

In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner im Sinne des Referenten aus. Weber will extra betont wissen, daß jede Arbeitsverstellung vorher dem Bureau zu melden ist. Bezüglich der Unterstützungsfrage ist er der Ansicht, daß alle Zimmerer, ob Verband, Verein oder Unorganisirte, vom Verband unterstützt werden, was jedoch lebhaften Widerspruch hervorrief. Peterreit ist der Meinung, weil eine ganze Anzahl Kameraden dem Verbande noch nicht angehören, jeder Vorstoß unterbleiben müsse. Weiß spricht sich gegen eine Erhöhung der Beiträge zum örtlichen Fonds aus, weil das für verschiedene Kameraden Veranlassung geben könnte, sich dem billigeren Verein zuzuwenden. In seinem Schlussworte bemerkt Kube, die Angst vor der Lokalorganisation dürfe uns nicht abhalten, das zu thun, was im Interesse der Berliner Zimmerer notwendig sei, die Ansicht Peterreit's trage einen berechtigten Kern in sich, doch sei dem entgegen zu halten, daß die Unorganisirten, da sie größtenteils in Arbeit stehen, uns keinen großen Schaden zufügen könnten. Der Ausspruch Weber's, die Lokalorganisation vom Verbande aus zu unterstützen, sei wohl nicht ernst gemeint, dagegen müßten die Kameraden, welche keiner Organisation angehören, mit in Kauf genommen werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen mit dem Zusätze, daß jede beabsichtigte Arbeitsniederlegung vorher dem Bureau gemeldet werden muß. Nachdem Weber aufgefordert, sich an dem demnächst stattfindenden Stiftungsfeste recht reg zu betheiligen und Knäuper bekannt gegeben, daß eine Anzahl Kameraden ihre Karte noch nicht zur Abstempelung vorgelegt haben, dies aber unverzüglich geschehen muß, wird die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Wiesfeld. Am 31. Juli tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftstarell. 3. Wahl eines Lohnkommissions-Mitgliedes. 4. Abrechnung vom 2. Quartal. 5. Agitation. 6. Regelung der Unterstützungsfrage. 7. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt vom Kassirer erledigt war, wurde Kamerad Girnus als Delegierter zum Gewerkschaftstarell und Kamerad Becker als Lohnkommissions-Mitglied gewählt. Hierauf wurde die Abrechnung vom 2. Quartal verlesen und nach Bestätigung derselben durch die Revisoren dem Kassirer Decharche ertheilt. Hierauf wurde beschlossen, die Agitation dem Vorstande zu überlassen. Zur Regelung der Unterstützungsfrage wurde beschlossen, von heute (31. Juli) an 10 \mathcal{M} -Marken zu veranlassen, und muß ein jedes unterstützungsberechtigte Mitglied bei Abschluß des Verkaufes für M. 2 Marken gekauft haben. In „Verschiedenes“ entpinn sich eine längere Debatte über den Plag des Zimmermeisters Bjerring, auf welchem immer noch der im vorigen Jahre während des Streiks mit mehreren anderen Gesellen angefangene Brand arbeitet. Es wurden hauptsächlich die fremden Kameraden darauf aufmerksam gemacht, nicht mit dem Brand so Hand in Hand zu arbeiten, wie das bisher geschehen ist. Nachdem noch denjenigen Vertrauensmännern, welche sich am Lohnstage nicht mit Streikmarken versehen hatten, so daß die übrigen Kameraden keine Marken kaufen konnten, eine Rüge ertheilt worden war, wurde noch beschlossen, an jedem Sonnabend vor dem 15. im Monat einen Zahlabend abzuhalten. Zum Schluß tadelte Lippold diejenigen Kameraden, welche schon vor längerer Zeit Streikmarken erhalten, diese verkauft und mehrere nachgeholt, aber das Geld noch nicht abgeliefert haben.

Wramstedt. In unserer am 31. Juli abgehaltenen regelmäßigen Versammlung wurde der Antrag über ein im nächsten Monat abzuhaltendes Sommervergüngen angenommen und einer Kommission zur weiteren Ausführung überwiesen. Allgemeinen Unwillen erregte das Verhalten der Mitglieder H. Dohse, Buchnummer 42209, und J. Hennings, Buchnummer 42202. Trotz mehrmaliger Aufforderung sind dieselben ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Ersterer scheint sich auch noch dadurch, daß er Mitglieder verkleumdet und denunziert, auszeichnen zu wollen. Beide Mitglieder wurden daher einstimmig ausgeschlossen. Um die Streitgelber pünktlicher aufzubringen, wurden drei Kameraden mit dem Vertriebe von Streikmarken beauftragt und je Einem ein Bezirk zugeteilt. Sehr erfreulich ist es, daß sich jetzt auch einige Maurer unserer Organisation angeschlossen. Vielleicht gelingt es uns noch, eine selbstständige Organisation der Maurer in's Leben zu rufen.

Danzig. Am 2. August tagte im Lokale, Große Mühlengasse 9, unsere Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Vorlesung aus der Broschüre „Die Aufgaben der Zimmererbewegung“. 2. Abrechnung vom zweiten Quartal. 3. Besprechung über die Kolportage des „Zimmerer“. 4. Verschiedenes. Der erste Punkt wurde durch Kameraden P. Haack erledigt. Dann verlas der Vorsitzende eine Zuschrift der Kommission für Bauarbeiterbeschäftigung, welche Kamerad Hüpe in eingehender Weise beleuchtete. Kamerad Topki meinte, daß es für Danzig sehr angebracht sei, eine gleiche Kommission in's Leben zu rufen, da die Schutzvorschriften nicht nur von Unternehmern, sondern vielfach auch von Kameraden nicht beachtet werden. Kamerad Herrmann rügte die Laubbild der Kameraden, weil sich Niemand außer dem Vorstande zum Wort meldete, aus Furcht vor Maßregelung. Dann verlas Kamerad Wilewzki die Abrechnung des zweiten Quartals und wird derselben vom Vorsitzenden Decharge ertheilt. Hierauf Schluß der Versammlung.

Deffau. Am 16. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, die ziemlich gut besucht war. Zu der Wahl von Vorstandsmittgliedern wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, nur Kameraden aus der Stadt zu wählen, da es für die Kameraden vom Lande zu

umständlich sei, die Geschäfte zu besorgen. Als zweiter Kassirer wurde dann Frische und als Revisor Herrmann gewählt. Dann wurde die Abrechnung vom zweiten Quartal verlesen und genehmigt, wobei bemerkt wurde, daß sich die Revisoren besser um ihr Amt bekümmern müßten. Dem Vorsitzenden und Kassirer wurde eine kleine Zulage bewilligt. Kamerad Basenach hielt dann einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag, in dem er betonte, daß die Kameraden die Versammlung besser besuchen müßten.

Dieburg. Am Sonntag, den 31. Juli, fand hier eine Zimmererverversammlung statt. Kamerad Wolf aus Darmstadt war erschienen und ertheilte dem Kassirer Aufschluß über die Geschäftsbücher. Sodann wurden die Beiträge erhoben und beschlossen, daß jeden ersten Sonntag im Monat die regelmäßige Zimmererverversammlung abgehalten werden soll.

Schligen. Am 16. Juli hielten hier die Zimmerer eine öffentliche Versammlung ab, zu welcher Kamerad Riethmüller aus Stuttgart das Referat übernommen hatte. Am Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede erklärte sich eine große Anzahl der Anwesenden bereit, der Organisation der Zimmerer beizutreten.

Am 23. Juli fand dann wiederum eine Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Ralmbach aus Stuttgart einen Vortrag hielt über das Thema: „Arbeiterorganisation und Unternehmerverbände“. Redner wies in seinem 3 stündigen Vortrage überzeugend nach, daß nur eine gute Organisation der Arbeiter im Stande sei, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Er machte die Anwesenden darauf aufmerksam, welche schlimmen Folgen daraus entstehen könnten, wenn sie noch länger ohne Organisation dem Unternehmertume gegenüberstünden. Durch einige Beispiele zeigte er, wie es an Orten, wo die Arbeiter uneinig geworden sind, ergangen ist. Auf der anderen Seite unterzog Redner die Unternehmerverbände einer scharfen Kritik, wobei auch der „Verband süddeutscher Baugewerksmeister“ und dessen Verhalten während des Stuttgarter Zimmererstreiks den auswärtig arbeitenden Kameraden gegenüber auf's Schärfste getadelt wurde. In leicht verständlichen Worten erläuterte er, daß die Unternehmerverbände nur bestrebt wären, den Arbeiter herunter zu drücken, die Arbeitskraft des Unternehmers so gut wie möglich auszunutzen, um einen hohen Profit herauszuschlagen, ohne die Gesundheit und das Leben des Arbeiters zu respektieren. Dem Redner wurde reicher Beifall gezollt. Es wurde nun zur Gründung einer Zahlstelle geschritten und ließen sich sofort 27 Kameraden in den Verband aufnehmen. Dann wurde die Ortsverwaltung gewählt und derselben die nötigen Verwaltungsmaßregeln ertheilt, worauf um 10½ Uhr die gut verlaufene Versammlung geschlossen wurde.

In unserer ersten Mitgliederversammlung, welche Samstag, den 30. Juli, stattfand, ließen sich wiederum acht Kameraden aufnehmen, so daß wir in unserer neu gegründeten Zahlstelle 35 Mitglieder zählen. Wir hoffen, daß von den jetzt 80 stier beschäftigten Zimmerern sich in nächster Zeit noch eine schöne Anzahl in unsere Reihen einstellen möge.

Freienwalde a. d. O. Am Sonntag, den 31. Juli, fand hier unsere erste Mitgliederversammlung statt. Da die Versammlung gut besucht war, legte Kamerad Knäuper nochmals in kurzen Worten die Nothwendigkeit der Organisation der Zimmerer klar. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender Aug. Flügge, zweiter Wilh. Schäfer; erster Kassirer Ernst Buchholz, zweiter Fritz Giljan; erster Schriftführer Franz Blenske, zweiter Rob. Jech. Als Revisoren Rudolf Knöfel und Ferd. Rühl und als Kontrolleur Fritz Haack. Darnach ließen sich noch 11 Kameraden aufnehmen, so daß unsere Zahlstelle jetzt 29 Mitglieder zählt. Wir wollen hoffen, daß nicht ein Mann sich ausschließt, dem Verbands beizutreten.

Friedrichsberg. Am 23. Juli hielten wir unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und angenommen, verlas der Kassirer die Abrechnung, welche eine Einnahme von M. 212,09 und eine Ausgabe von M. 163,67 ergab. Bestand der Lokalkasse ist M. 48,42. Dann verlas das Vergütungskomitee die Abrechnung vom 3. Stiftungsfest. Die Einnahme war M. 106,50, Ausgabe M. 74,50, mithin Ueberschuß M. 32. Davon wurden M. 12 für den Streifonds bewilligt, und der Rest von M. 20 der Lokalkasse überwiesen. Der Kassirer brachte die Extramarken in Erinnerung, denn bis jetzt hat noch Keiner eine gekauft. Die Mitglieder erklärten, da die Zahlstelle Friedrichsberg zum örtlichen Fonds der Zahlstelle Berlin wöchentlich 20 \mathcal{M} mit beiträgt, so ist es nicht angebracht, noch Extramarken auszugeben. Der Kassirer wurde angewiesen, sämtliche Extramarken nach Hamburg zurück zu schicken. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Friedrichsdorf. Am 31. Juli fand hier im „Hotel Freie“ die erste Mitgliederversammlung der Zahlstelle Friedrichsdorf und Umgegend statt. Schon am 17. Juli fand daselbst eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Lewin aus Kiel einen Vortrag hielt über „Zweck und Nutzen der Organisation“. Derselbe wurde mit großem Beifall von den anwesenden Zimmerern aufgenommen und hatte die geplante Gründung einer Zahlstelle für Friedrichsdorf und Umgegend zur Folge, bei welcher Gelegenheit sich 23 Mann durch Unterschrift zum Beitritt bereit erklärten. Hierdurch wird wohl dem längst vorhandenen Bedürfnisse, hier am Orte bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, mit der Zeit Rech-

nung getragen. Friedrichsort und die Ortschaften auf der anderen Seite des Kleter Hafens, wo die meisten Zimmerer, welche hier beschäftigt sind, wohnen, sind ja weiter nichts als Vororte von Kiel, und was die Miethe- und Lebensmittelpreise betrifft, so sind dieselben ebenso hoch wie in Kiel. Nur der Lohn ist bedeutend niedriger, und dies hat auch hauptsächlich die hiesigen Kameraden veranlaßt, der hiesigen Zahlstelle beizutreten, weil sie zu der Einsicht gelangt sind, daß sie einzeln doch nichts ausrichten können. In der heutigen Mitgliederversammlung ließen sich nun die angemeldeten Kameraden in den Verband aufnehmen und wurden folgende Kameraden in den Vorstand gewählt: Th. Wecker, erster, P. Wöge, zweiter Vorsitzender; F. Struß, erster, W. Böllsch, zweiter Schriftführer; H. Harde, erster, F. Wöller, zweiter Kassirer; M. Unterhorst und C. Käbler, Revisoren. Dann wurde noch vom Kameraden Lewin aus Kiel darauf hingewiesen, daß, wenn die Zahlstelle ihren Zweck erfüllen solle, jedes Mitglied auch seinen Verpflichtungen nachkommen und vor allen Dingen dahin streben müsse, die noch der Organisation fernstehenden Kameraden aufzufordern, dem Verbande ebenfalls beizutreten. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband deutscher Zimmerer geschlossen.

Fürth. Am 26. Juli fand hier die Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer, Zahlstelle Fürth, statt. Die Tagesordnung war: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Neuwahl der Gesamtwaltung. Da der Vorsitzende nicht erschienen war, wurde der Kassirer Strauß mit der Leitung der Versammlung beauftragt. Derselbe giebt dann bekannt, daß die gegenwärtige Mitgliederzahl elf beträgt, wovon aber nur fünf erschienen sind. Die Abrechnung wurde geprüft und für richtig befunden. Als Vorsitzender wurde Jordan und als Kassirer Leibinger gewählt. Strauß lehnte eine Neuwahl ab. Zum Schriftführer wurde Gerhardt und als Revisoren A. Strauß und G. Schuster gewählt. Der Vorsitzende wurde angewiesen, die Verwaltung beim Hauptvorstande anzumelden und der Kassirer beauftragt, die Bücher zur Revision einzuliefern.

Glogau. Am 28. Juli tagte eine vom Kameraden Pinkwardt einberufene, öffentliche Zimmererversammlung, die nur schwach besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung theilte Kamerad Pinkwardt mit, daß er sich die Leitung der Versammlung vorbehalte und zur Ergänzung des Bureaus die Kameraden Gümprich und Luz in Vorschlag bringe. Dieses wurde einstimmig angenommen. Dann theilte er mit, daß Kamerad Niedert aus Berlin erschienen sei, um den Kameraden wiederum einmal klar zu machen, wie unbedingt notwendig es sei, sich zu organisiren. Auf die Anfrage, ob Berichterstatter bürgerlicher Blätter anwesend seien, wurde gemeldet, daß ein Berichterstatter vom „Niederschlesischen Anzeiger“ anwesend war. Da derselbe aber das Lokal schon verlassen habe, meinte Kamerad Pinkwardt, bedürfe es der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht; denn der „Niederschlesische Anzeiger“ lehnte es rundweg ab, ein Gegeninserat zu Gunsten der Kameraden Magdeburgs aufzunehmen. Er habe sich daher vorgenommen, auch keinen Berichterstatter zuzulassen. Dann ertheilte er dem Kameraden Niedert das Wort: Derselbe schilberte in schlagender Weise, wie notwendig es sei, daß sich die Kameraden Glogaus organisiren möchten, und erntete lebhaften Beifall. Es ließen sich fünf Kameraden in den Verband aufnehmen und wurde die Wahl eines Vorstandes bis zum 15. August vertagt, da dann wieder eine öffentliche Zimmererversammlung stattfindet. Sodann schloß Kamerad Pinkwardt die Versammlung. Maurer und Bauarbeiter waren nicht anwesend.

Saderleben. Am 30. Juli tagte hier auf der Herberge unsere regelmäßige Monatsversammlung. Nachdem die Beiträge erhoben waren, wurde die Frage aufgeworfen: „Wie betheiligen wir die Agitation in den uns zugewiesenen Bezirken?“ Es wurden zwei Kameraden gewählt, um eine Tour nach Apenrade zu machen, um mit den dortigen Kameraden die Sache zu besprechen. Allem Anscheine nach herrscht dort auch eine rege Bauperiode, denn von den dortigen Kameraden sind drei Mann hier im Verbands. Dem Gewerkschaftskartell hier am Orte wurden M. 6 bewilligt. Im Punkt „Verschiedenes“ entspann sich eine lebhafte Debatte über die Hlensburger Kameraden, die hier in Arbeit stehen. Dieselben arbeiten hier ja 7 Wochen und weigern sich, sich hier zum Verbands anzumelden. Es wurde dieses scharf gerügt. Dieselben glauben vielleicht, als Großstädter zu hoch studirt zu haben, und es nicht für nöthig zu befinden, unsere Statuten zu befolgen. Ebenfalls wurde das Ausgeben der Sammellisten von dort getadelt, da wir die Sammellisten durch die Maurer beziehen sollen, anstatt daß sich die Kameraden an uns gewandt hätten. Hoffentlich werden die betreffenden Kameraden recht bald ihren Pflichten der hiesigen Zahlstelle gegenüber nachkommen.

Hamburg. Versammlung am 28. Juli. Zunächst wurde ein Unterstützungsgesuch genehmigt. Dann erstattete Wötcher den Jahresbericht. Der Kartellbericht konnte rasch erledigt werden, da Wesentliches seit unserer letzten Versammlung im Kartell nicht vorgefallen. Ein Antrag, vom Kartell Sammelbogen zur Unterstützung des Wädereiters zu entnehmen und mit unserem Stempel zu versehen, wurde abgelehnt. Zur Frage: „Wie erhalten, resp. verbessern wir unsere durch schwere Kämpfe erzwungenen Lohn- und Arbeitsbedingungen?“ meinte der Vorsitzende, nach den vielen Verstößen der Unternehmer gegen unsere Vereinbarung müsse man sich wundern, daß dieselben noch den einheitlichen Lohn zahlen. So lassen sie u. A. nach Belieben Ueberstunden arbeiten, zahlen hierfür, wie auch für Wasserarbeit, den Aufschlag nicht, und gerade zu diesen Punkten sei ein etwas männ-

licheres Auftreten der Gesellen wohl am Plage. Durch die vielen Streiks im Lande sind viele Zimmerer nach hier gekommen, kümmern sich hier aber wenig um die Organisation, sonst müßte die Mitgliederzahl enorm gestiegen sein. In der Diskussion meint Schrader, die letzte Ansicht des Vorsitzenden nicht theilen zu können, da überall vor Zug nach Norden, speziell Hamburg, gewarnt sei. Im Uebrigen müsse allerdings für die Agitation mehr gethan werden. Es wurden von der Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Auf den einzelnen Arbeitsstellen Platzdeputirte zu wählen. 2. Alle 14 Tage die Bücher zu revidiren. 3. In nächster Zeit ein Flugblatt zu verbreiten und die erforderlichen Bezirksversammlungen einzuberufen.

Heilbronn. Am 24. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende gab bekannt, daß eine Beschwerdeschrift von Wiedernauß gegen die Zahlstelle vorliege; insbesondere werden drei Mitglieder darin beschuldigt, die noch heute das Vertrauen besitzen, denn zwei davon sind Mitglieder des Vorstandes. Genosse Schweikert (Klavierschreiner), der die ganze Zimmererbewegung in Heilbronn kennt, verlas dann als Unparteiischer die Rückantwort auf die Beschwerdeschrift und forderte der Vorsitzende die Mitglieder, die schon länger im Verbands sind und Kenntnis von dieser Sache haben, auf ihre Meinung zu äußern und nach Recht und Gewissen zu urtheilen. Derjenige, welcher mit der Rückantwort einverstanden ist, möge dieselbe jedoch ohne Zwang unterschreiben. Es wurden dann noch einige recht schmeichelhafte Bemerkungen bezüglich W.'s zur Sprache gebracht und eruchte der Vorsitzende dann, von der Sache Abstand zu nehmen, damit endlich einmal Ruhe in der Zahlstelle eintritt. Konstatirt wurde noch, daß, seit W. ausgeschlossen ist, sich viele ältere Kameraden haben wieder aufnehmen lassen. Dann wurden noch einige innere Angelegenheiten geregelt und ließen sich wiederum drei Kameraden aufnehmen.

Hohenkirchen b. Ohehruf. Am Sonntag, den 31. Juli, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Lage. 2. Abrechnung vom zweiten Quartal. 3. Verschiedenes. Zum Punkt zwei wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. In „Verschiedenes“ bedauert der Vorstand, daß die Versammlungen so schwach besucht werden; einzelne Mitglieder haben sogar schon gekündigt, sich von der Zahlstelle abzumelden. Das ist ein trauriges Zeichen von organisirten Kameraden, die erst die schöne Unterstützung dieses Frühjahr während des Streiks bekommen haben, indem sie kaum ein paar Groschen bezahlt hatten. Mit solchen Leuten haben die Herren Meister leichtes Spiel. Wir werden es sehen, daß sie die 2 M., die sie bewilligt haben, den Winter wieder abzählen. Auch einzelne Mitglieder in Georgenthal arbeiten elf Stunden, dies ist aber kein Wunder, denn der Streik war im „Zimmerer“ für beendet erklärt, als wir noch garnichts wußten, auch nichts Bindendes von den Meistern in Händen hatten; daraufhin sind einige Kameraden auf den Heim gegangen und arbeiten für das, was uns die Meister schon vor dem Streik bewilligt hatten. Die Beendigung des Streiks galt nur für die Orte Tabarz, Kabarz usw. Ferner forderte der Vorstand zum regen Kauf der Unterstützungsmarken auf, denn einige Kameraden kennen dieselben garnicht und fragen auch nichts nach ihren kämpfenden Brüdern. Sie denken nicht daran, daß nur durch Einigkeit und Opferwilligkeit wir unsere Organisation besorgen und unsere Lage verbessern können.

Kellinghusen. Am Sonnabend, den 30. Juli, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Beitragerhebung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom zweiten Quartal. 3. Abrechnung der Streikfondsmarken. 4. Besprechung über Agitation. 5. Bericht des Vorsitzenden betreffs Vorstellung beim Hauptvorstand. 6. Verschiedenes und Fragekasten. Da der Kassirer nicht anwesend war, konnte die Abrechnung nicht verlesen werden. Dem gleichen Schicksal verfiel der dritte Punkt, da auch Kamerad Buer seine Abrechnung fehlte. Auf Beschluß der Versammlung wurden beide Punkte bis zur nächsten Versammlung vertagt. Sodann wurde beschlossen, vorläufig den Streikmarktenvertrieb bis auf Weiteres einzustellen, diese Woche aber noch einmal zu sammeln, so daß jedes ledige 28 und jedes verheirathete Mitglied 17 Markten hat. Zu Punkt 4 entpann sich eine lebhafte Debatte. Einige Kameraden waren der Ansicht, daß es wenig Zweck hätte, in unserer Umgegend, Wrist-Vollstedter Lager, zu agitiren. Vom Vorsitzenden wurde angeregt, mehr unter die Mitglieder am eigenen Orte zu agitiren, da es immer sehr schlecht mit dem Versammlungsbesuch bestellt wäre. Der Vorsitzende wurde beauftragt, der Agitationskommission über diesen Punkt Bericht zu erstatten. Zu Punkt 5 erstattete Kamerad Kärlau Bericht über seine Vorstellung beim Hauptvorstand. Da sich Keiner über diesen Punkt zum Wort meldete, wurde derselbe für gut befunden. Zu Punkt 6 wurden noch einige innere Angelegenheiten besprochen, dann folgte der Schluß der schwach besuchten Versammlung. (Es wäre doch wirklich einmal an der Zeit, daß sich die Mitglieder der Zahlstelle Kellinghusen aufräufen und die monatlichen Versammlungen besser besuchen; leider sieht man immer bloß die paar alten Kameraden, welche treu zur Fahne halten. D. Schrift.)

Neuhaldensleben. Am Sonnabend, den 23. Juli, fand im Saale des Herrn Herzog hier selbst eine öffentliche Bauhandwerkerbesprechung statt. Genosse Haupt aus Magdeburg hielt einen fesselnden Vortrag über das Thema: „Macht und Recht“. Derselbe schilberte in klaren Worten den Entwicklungsgang der heutigen modernen Arbeiterbewegung von der Zeit der Ritterschaft

und Söbrigen an bis heute. Redner erwähnte die Kameraden zu festem Anschluß an den Verband, denn nur geschlossen bilden wir eine Macht dem Unternehmertum gegenüber. Uns zu organisiren haben wir ein Recht und die Pflicht, denn ohne Organisation sind wir ein willenloses Werkzeug in den Händen der Unternehmer. Hieraus wurde die Lohnkommission beauftragt, an den Vertrauensmann der hiesigen Zimmermeister eine schriftliche Anfrage und zugleich die Forderung zu richten, schon für dieses Jahr einen Lohn von 30 M pro Stunde zu zahlen. Da die Maurer in sechswochentlichem Kampfe 32 M Lohn pro Stunde erkämpft haben, haben wir irrtümlich angenommen, man würde uns den gleichen Lohn zahlen. Sollten die Meister auf unsere Forderung nicht eingehen, sind wir entschlossen im Herbst einen Lohnstarif aufzustellen und zum Frühjahr, so bald der Zeitpunkt günstig, in die Bewegung einzutreten. Mit der Wahrung zum besseren Besuch der Versammlungen erfolgte Schluß der Versammlung.

Ober-Erlenbach. Am Sonntag, den 24. Juli, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche mäßig besucht war. Es hatten sich auch einige Kameraden eingefunden, welche fünf Stunden Wegs herbeigekommen sind. Es ist dieses um so anerkennenswerther, weil auf dem platten Lande es schwer hält, die indifferenten Kameraden aufzuklären. Der Kassirer verlas die Abrechnung vom zweiten Quartal, welches von der Versammlung angenommen wurde. Zum zweiten Punkt: „Wie verhalten wir uns zu den Unkosten der Lohnbewegung für Frankfurt a. M.“ sind mehrere Kameraden der Ansicht, daß sie zu den Unkosten nichts geben wollten, da die meisten Kameraden in Oberursel und Homburg v. d. Höhe arbeiten. Jedoch kam man überein, unbedingt etwas dazu beizutragen. Die elf Kameraden, die in Frankfurt a. M. arbeiten, erboten sich freiwillig, die Unkosten aus ihrer eigenen Tasche zu zahlen, um die Lokalkasse nicht in Ebbe zu bringen; von den übrigen Kameraden wurde dieses mit Freuden aufgenommen. Zum dritten Punkt erklärt der Vorsitzende, Kamerad Schieler, daß er schon zwei Mal nach Hamburg geschrieben habe wegen des Mitgliedes Bruno Walke aus Breslau, und jedesmal sei ihm eine kurze Antwort des Hauptkassirers, Kamerad Römer, zugegangen. Genanntes Mitglied ist jetzt fort, ohne seine Beiträge bezahlt zu haben. Betreffender wurde verschiedene Male gemahnt, seinen Verpflichtungen dem Verbands gegenüber nachzukommen, aber immer fruchtlos. Wir wandten uns dagegen an den Hauptkassirer mit der Bitte, ihn zu veröffentlichen. Anstatt uns zu unterstützen, erhielten wir die Antwort: daß das Einrücken in „Zimmerer“ mehr koste, als überhaupt Walke schuldig sei. Demgegenüber sei hier betont, daß unsere Kasse finanziell doch so gestellt ist, um diesen paar Pfennigen gerecht zu werden und wurde daher die Handlung von Kamerad Römer einer Kritik unterzogen. Gerade bei uns muß man die Kameraden sehr fein behandeln, und eine so junge Zahlstelle, wie die unserige, verdient etwas besser behandelt zu werden, wenn man für die Interessen des Verbandes arbeiten will. Kamerad Klimm und Georg Feucht betonten, daß es besser wäre, den Kameraden zu veröffentlichen, damit ein jeder Kassirer darauf aufmerksam wird und den Durchgebrannten auf seine Pflichten aufmerksam macht. So haben wir in der letzten Zeit wieder einige Mitglieder, welche sich darauf stützen und sagen: „Wenn dieses die Fremden thun, dann können wir's erst recht“. Da sich Niemand mehr zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Appell die imposante Versammlung.

Ober-Hamstadt. Am Sonntag, den 24. Juli, fand hier eine Zimmererversammlung statt, in der Kamerad Wolf aus Darmstadt über die Nothwendigkeit der Organisation referirte. In klarer Weise führte er den Erschienenen die korrupten Zustände vor Augen, betonend, daß eine Besserung nur möglich, wenn alle Kameraden der Organisation angehören. Vier Kameraden ließen sich aufnehmen und wurde beschlossen, eine Zahlstelle zu gründen. In den Vorstand wurden die Kameraden Jakob Kögel, erster Vorsitzender; Ph. Rostadt, zweiter Vorsitzender; Martin Dürcher, Kassirer; Georg Koch, Schriftführer, gewählt.

Worzhelm. Am 24. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung. Die vielen, vielen Unfälle auf den Bauten gaben Anlaß zu einer lebhaften Debatte. Besonders wurde gerügt, daß beim ersten Gebäl der Streifsboden nicht eingeschnitten und so darauf los gearbeitet wird. Das Leben des Arbeiters schwebt stets in Gefahr, mit dem einen Fuß steht er in schwinbelnder Höhe und mit dem anderen im Grabe. Ferner befindet sich der Arbeiter durch das Fehlen der Aborte oft in einer unangenehmen Lage. Die in nächster Zeit geplante öffentliche Bauhandwerkerbesprechung wird sich hoffentlich der Sache annehmen und dem Vertreter der badischen Regierung, der die bestehenden Mißstände bestritt, beweisen, daß diese doch bestehen. Es muß vereint darauf hingewirkt werden, daß diese Zustände gründlich beseitigt werden. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, jeden ersten Sonntag im Monat eine Mitgliederbesprechung abzuhalten. Die Beiträge werden jeden Samstag Abend in der Restauration Wandsbücker, Scheuerbergstr. 8, entgegen genommen. Ferner wurde die Laueit und Gleichgültigkeit der Säger getadelt und die wenigen anwesenden Säger aufgefordert, ihre Kollegen über die Bestrebungen des Verbandes aufzuklären und zum Beitritt zu ermuntern. Es wäre an der Zeit, daß mit den Zuständen in dieser Branche aufgeräumt wird, denn es wird in einem Sägewerk noch durchgängig 14—16 Stunden gearbeitet und ein Lohn gezahlt, der jeder Beschreubung spottet. Die Leute sind sich ihrer Lage jedoch nicht bewußt, auch dann noch nicht, wenn sie auf dem Pflaster Platz nehmen

müssen. Aufklärung durch Lesen der Zeitung zu suchen fehlt die Zeit und die Lust, weil der Geist durch die lange Arbeitszeit ermüdet und erschläft. Wahrlich, Ihr Säger, es ist an der Zeit, daß Ihr Euch ermannt, damit auch Eure Lage eine menschenwürdige werde.

Wien. Am 27. Juli fand unsere erste Versammlung statt zur Konstituierung der Zahlstelle. In Ermangelung eines Versammlungsorts mußten wir uns mit der Wohnung des Kassiers begnügen. Zwölf Verbandskameraden hatten sich eingefunden und fünf Kameraden ließen sich aufnehmen. In den Vorstand wurden gewählt: Bernhard von Bruineken als erster Vorsitzender; Hans Schmide als Kassier; Johann Fasse als Schriftführer und S. Rinnau und Fr. Wöwe als Revisoren. Dann wurde beschlossen, die zehnstündige Arbeitszeit strikte inne zu halten und den Klassenlohn abzuschaffen.

Niedorf. Am 19. Juli tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal; 2. Bericht des Vergütungscomités; 3. Verschiedenes. Nach Verlesung des Protokolls verlas der Kassier die Abrechnung wie folgt: Bestand vom ersten Quartal M. 58,82. Einnahme vom zweiten Quartal M. 255,25, Gesamteinnahme M. 314,07, Ausgabe M. 243,92, bleibt Bestand M. 70,15. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. Der bisherige und der jetzige Vorsitzende richteten je eine Ansprache an die Versammelten, gleich wie im letzten, so auch in diesem Jahre sich an der Agitation zu beteiligen. Vom Vergütungscomité wurde berichtet, daß unser Stiftungsfest am 15. Oktober in Lautner's Salon, Bergstraße, stattfindet. Zu Punkt 3 lag ein Flugblatt, das zu einer Versammlung im Westen auffordert, aber ohne Unterschrift des Herausgebers ist, vor. Dieses führte zu einer regen Diskussion. Ein Antrag, einem kranken Kameraden M. 15 zu überweisen, wurde angenommen, dagegen ein Antrag, M. 30 der Hauptkasse zu überweisen, mit wenig Stimmen Mehrheit abgelehnt. Ein Vorschlag, einen Reserve-Unterstützungsfonds anzulegen, um nicht bei jeder Gelegenheit unsere Lokalkasse in Anspruch zu nehmen, wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Zum Schluß führt Kamerad Justmann noch aus, daß es bedauerlich und schmerzlich berühren müsse, bei einer solchen Zahl von gewerkschaftlich organisierten Kameraden nur zwölf zu finden, die ihre Pflicht erkannt hätten, sich politisch zu organisieren. Hierauf Schluß der Versammlung.

Sachsja. In der am 25. Juli abgehaltenen, nur schwach besuchten Versammlung wurde die Abrechnung vorgelegt und die Vorstandswahl vorgenommen. Gewählt wurden: R. Wötter, Vorsitzender, F. Spircher, Kassier, W. Kunze, Schriftführer. Vom Kameraden Heime wurde die Ansicht vertreten, daß es nicht am Platze sei, die Zahlstelle noch länger zu halten. Von mehreren Kameraden wurde dem widersprochen und das Verhalten der abtrünnig gewordenen Kameraden getadelt. Spircher ist der Meinung, daß die Kameraden doch noch zur besseren Einsicht kommen und im Nothfalle zu uns stehen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Spaunau. Am 26. Juli tagte unsere Mitglieder-versammlung, die nur schwach besucht war. Zum ersten Punkte der Tagesordnung erstattete der Kassier den Kassenbericht vom zweiten Quartal, derselbe wurde seitens der Revisoren für richtig erklärt. Zur Lohnbewegung wurde berichtet, daß am 23. Juli beim Zimmermeister Reimide ein Mann die Arbeit niederlegten und neun Mann, sechs ältere und drei junge Leute, die auch dem Verbands angehören, in Arbeit geblieben sind. Besonders den drei Letzteren wird es am meisten verdacht, denn der Eine hatte sich schriftlich zur Arbeitseinstellung verpflichtet, erklärte aber nachher: er habe sich eines Besseren besonnen. Auf Antrag wurde dann beschlossen, die Drei, Heubed, Bergin und Seterins, aus dem Verbands auszuschließen. Bevor die Arbeit bei Reimide eingestellt wurde, ist die Lohnkommission nochmals vorstellig geworden, da derselbe im Frühjahr versprochen hatte, wenn er Arbeit habe, den Lohn zu zahlen. Nun aber erklärte der Herr, er zahle 45 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn und würde er gezwungen, 50 $\frac{1}{2}$ zu zahlen, so würde er seine Arbeit außerhalb anfertigen lassen. Als die Kommission fort war, erzählte der Herr seinen Leuten: Die Kommission sei gut, sie wäre damit einverstanden, daß den alten Leuten etwas vom Lohne abgezogen würde und den jüngeren zugelegt, damit diese 50 $\frac{1}{2}$ erhalten. Diese Nebenart war darauf berechnet, sich die Leute zu sichern. Die Versammlung erklärte, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Platzsperr bei Gebrüder Reimide einzutreten. Sodann wurden die Kameraden von Müller's Platz aufgefördert, des Sonnabends die Arbeitszeit einzuhalten. Um 5 Uhr sei Feierabend, so lautet der Beschluß! Hierauf wurde als Revisor Kamerad Konzatz gewählt und auf Antrag Dähne beschlossen, beim Quartalsabschluss alle Mitglieder, die vier Wochen Beitrag schulden, namhaft zu machen. Man fordert auf, auch die Klebekarten in Ordnung zu bringen, denn es sind Verschiedene, die damit im Rückstande sind.

Stettin. Am 26. Juli tagte unsere dritte dies-jährige Generalversammlung. Zum ersten Punkte der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über unser seit dem 1. April d. J. eingeführtes System der Platzdeputirten, mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse im verflohenen halben Jahre. Nach längerer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, alle Monate eine öffentliche Platzdeputirten-Versammlung einzuberufen. Hierauf folgte die Abrechnung vom 2. Quartal. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 668 gegen 508 am Schluß des 1. Quartals. Die Richtigkeit der Abrechnung bestätigten die Revisoren, worauf dem Kassier Decharge erteilt wurde. Alsdann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden folgende Kameraden: Wilhelm

Witt als erster, Hermann Heß als zweiter Vorsitzender; W. Barthelt als erster, R. Neßls als zweiter Kassier; E. Pfeil als erster, C. Saß als zweiter Schriftführer; K. André als erster, C. Piepenhagen als zweiter Revisor. Als Kontrolleure wurden A. Dünse und G. Schröder, und als Bibliothekare D. Dräger und E. Fischer gewählt. Hierauf folgte die Abrechnung vom Sommervergnügen. Dasselbe ergab ein Defizit von M. 140,30. Nach längerer Diskussion, in welcher verschiedene, beim Vergnügen vorgekommene Unregelmäßigkeiten gerügt wurden, wurde dem Comité Entlastung erteilt. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, für den verunglückten Kameraden F. Löffelbein behufs Unterstützung eine Sammelliste in Umlauf zu setzen. Eine Kommission von sieben Mitgliedern wurde eingesetzt, einen anderen Weg zur Unterstützung in Noth gekommener Kameraden ausfindig zu machen, da das jetzt eingeriffene Sammelwesen für die Dauer unhaltbar ist. Nach Regelung einiger Verbandsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Baugewerbliches.

Heber „die Bauhätigkeit“. Aus Braun-schweig wird berichtet, in den letzten beiden Jahren habe die Stadt gewaltige Fortschritte gemacht. Die gegenwärtige lebhaftere Bauhätigkeit dürfte noch mehrere Jahre andauern.

In **Dohna**, einem kleinen Orte mit 3500 Einwohnern in Sachsen, sind seit dem 1. Januar d. J. bis jetzt 18 neue Bauprojekte eingereicht worden.

In **Reichenbach i. W.** ist die Bauhätigkeit in diesem Jahre eine erheblich schwächere als im Vorjahre. Nachdem der Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes und des neuen Vergütungsstabelliments „Zum Kaiserhof“ in der Weinholdstraße nahezu vollendet ist, beschränkt sich die Beschäftigung für die zahlreichen, in hiesiger Stadt thätigen Bauhandwerker vorwiegend nur noch auf kleinere Privatbauten. Im ersten Halbjahre 1898 wurden nur 116 Baugenehmigungen erteilt gegen 137 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In **Zwickau** wurden im letzten Halbjahre 160 Baugenehmigungen erteilt, darunter 26 zu neuen Wohnhäusern, eine zu einer Fabrik, 11 zu gewerblichen Anlagen.

In **Wesela. Rh.** ist die Bauhätigkeit eine ziemlich rege. Auf dem durch Beseitigung der Festungswerke freigewordenen Terrain erheben allerwärts Neubauten.

Aus **Köln a. Rh.** wird berichtet: In der Zeit vom 16. März bis 15. Juni wurden 683 Baugesuche genehmigt und 550 Bauten abgenommen. Die Zeit wird auch immer näher rücken, wo auf dem rechten Rheinufer durch die Entfestigung von Deuz genügendes Gelände zu größeren Bauten gewonnen werden wird.

Aus **Mainz** wird berichtet, die Bauhätigkeit sei eine recht bemerkenswerthe.

In **Wochum** ist, wie dortige Zeitungen melden, die Bauhätigkeit recht rege. Allerwärts erheben sich zahlreiche Neubauten. Die Ringosenzigeleien, deren zahlreiche in den letzten Jahren neuerhanden sind, vermögen kaum den Bedarf an Steinmaterial zu decken. Diese große Maulst erinnert lebhaft an die sogenannten Gründersjahre.

Aus **Buxbach** wird gemeldet, die Bauhätigkeit sei im vollen Gange; überall sieht man fleißige Hände an Neuauführungen und Renovierungen von Gebäuden schaffen.

In **Vahr** ist die Bauhätigkeit eine außerordentlich rege und das Bild unserer Stadt, namentlich in der Peripherie ein ganz verändertes durch Entstehen neuer Straßenzüge und Häuserreihen.

In **Würzburg** war die Bauhätigkeit im zweiten Quartal dieses Jahres etwas weniger lebhaft als im gleichen Quartal des Vorjahres. Im Ganzen wurden in der Eingangsbewähnten Zeit 170 Baugesuche, gegen 208 im Vorjahre, beim Stadtmagistrate eingereicht. Von diesen fanden 119 Genehmigung; fünf wurden abgewiesen, drei zurückgezogen und drei zurückgestellt; 38 befinden sich noch in Instruktion. Von den gestellten Gesuchen betrafen 26 Neubauten.

Aus **Neuhaus** in Bayern wird berichtet, die Bauhätigkeit war noch nie so groß wie dieses Jahr.

Seit Eröffnung der Bahn Leinefelde-Duderstadt herrscht in **Worlitz** eine äußerst rege Bauhätigkeit.

Aus **Grünberg** in Schlesien wird berichtet, daß die Bauhätigkeit auch in diesem Jahre eine sehr lebhaft ist.

Aus **Bunzlau** schreibt man, noch in keinem Jahre ist die Bauhätigkeit so rege gewesen als in diesem.

In **Ursowalde** sollen in den letzten zehn Jahren mehr Neubauten aufgeführt worden sein als in den vorhergehenden 50 Jahren. Trotz der regen Bauhätigkeit sind nicht allein die Wohnungen besetzt, sondern es herrscht noch Wohnungsmangel, so daß die Bauhätigkeit auch in dem nächsten Jahre eine lebhaft zu werden verspricht.

In **Stralsund** ist, dem Handelskammerbericht zufolge, im vorigen Jahre die Bauhätigkeit recht lebhaft gewesen. Die Geschäftslage der Zimmermeister war im Allgemeinen günstig.

Dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden-Baden für 1897 ist zu entnehmen, daß in der Stadt **Karlsruhe**, einschließlich **Mühlburg**, Baugenehmigung erteilt wurde für: 195 Vorderhäuser gegen 140 im Jahre 1896, 37 (1896: 39) selbstständige Hinter- und Seitengebäude, 15 (13) Stockverkaufsbauten und 88 (74) kleinere Bauten mit Feuerungen (Werkstätten, Waschlüden, Kontore u. dergl.). Ferner wurden genehmigt 387 (131) angepflanzte

Bausachen (Schuppen, Magazine, Remisen, Veränderungen u. a. m.) und endlich 7 (13) größere staatliche, städtische oder Privatbauten. Fertig gestellt wurden im Ganzen 146 (96) Vordergebäude und 33 (38) selbstständige Hinter- und Seitengebäude. Einschließlich der Stockaufbauten enthalten diese zum Abschluß gelangten Bauten zusammen 930 neue Wohnungen gegen 622 im Jahre 1896. Die durch Abbruch der Häuser in Wegfall gekommenen Wohnungen betragen 14 gegen 40 im Vorjahre, so daß an bezugsfertig hergestellten neuen Wohnungen im Jahre 1897 ein reiner Zuwachs von 916 gegen 582 im Jahre 1896 zu verzeichnen ist. Von den erwähnten 930 neuen Wohnungen enthalten 5 (1896: 2) Wohnungen je ein Zimmer, 283 (166) je zwei, 295 (240) je drei, 185 (109) je vier, 85 (67) je fünf, 28 (27) je sechs, 35 (7) je sieben und 14 (4) je acht und mehr Zimmer.

Aus **Weimar** berichtet die „Weim. N. N.“: Im Baugewerbe herrscht zur Zeit eine überaus rege Thätigkeit; in allen Theilen der Stadt bemerkt man emsiges Schaffen. Hier werden ältere Häuser, Amdanten längst vergangener Zeiten, dem Erdboden gleich gemacht, an anderer Stelle giebt man der alten, unschönen Front durch erneuten Fuß ein besseres Ansehen, wieder an anderer Stelle macht man dem Streben der Zeit Konzessionen und bricht in die Straßenfront der Häuser große Oeffnungen für mächtige Schaufenster und bequeme Eingangsthüren zu neuen, modernen eingerichteten Verkaufsläden. Dazu erstehen im Süden und Südwesten der Stadt immer mehr sogenannte „herrschaftliche“ Wohnhäuser und Villen; auch im Nordwesten regt sich noch, auch hier wächst Jahr um Jahr, besonders aber in diesem Jahre, ein Bau nach dem andern empor, wird eine Straßenzelle nach der andern fertig, so von einem kräftigen Emporbühen der Stadt Zeugnis ablegend. Seit Jahren hat sich die Spekulation auf die Errichtung von Häusern mit ganz großen, großen und mittleren Wohnungen konzentriert. An kleinen Wohnungen aber mangelt es heute schon, besonders aber an gesunden Wohnungen für Arbeiter. Die Arbeiterwohnungen im Innern der Stadt sind in Weimar nicht besser, wie die zu trauriger Berühmtheit gewordenen „Wohnungen“ vieler anderer Städte, die schon oft den Brutherd epidemischer Krankheiten bildeten. In dem Stadtviertel hinter dem Bahnhof wogt es wie in einem Ameisenhaufen; emsig wird dort gearbeitet, um die neuangelegten Fabriketabelliments unter Dach und Fach zu bringen. Alle diese Werke sollen von fleißigen Arbeitern bevollkört werden, eine große Vermehrung dieser Bevölkerungsschicht in Weimar steht in der kürzesten Zeit bevor. Hierzu kommen noch andere industrielle Unternehmungen, die Niederlassungen hier begründen wollen. Wenn die Bauhätigkeit auch im nächsten Jahre in der gleichen Richtung anhält wie jetzt, dann wird der Mangel an kleinen Wohnungen zu einem Mißstand werden.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Für **Arbeitgeberverbände** wird jetzt allerwärts mit Hochdruck gearbeitet. Dabei wird natürlich nicht sehr säuberlich verfahren, es wird gelogen und geschwindelt, daß sich die Steine erbarmen müßten. Zudem ist das nicht die Ursache, warum wir dem Treiben etwas mehr Beachtung schenken als sonst üblich war. Es kommt vielmehr darauf an, das Augenmerk der organisierten Arbeiter auf die Dinge zu lenken, die sich da entwickeln, um im gegebenen Augenblicke auch die richtige Taktik einschlagen zu können. Was da vor sich geht, zeigen die an sich übertriebenen Publikationen der gegnerischen Presse, die wir hier registriren:

In **Mitteldeutschland** läuft folgende Notiz durch die Presse: „Zur Umkehr der fortwährenden Ausstände im Bauhandwerke wird gegenwärtig der feste Zusammenschluß aller Bauarbeiter über ein größeres Interessengebiet vorbereitet, und zwar werden bereits Verhandlungen gepflogen, die die Bildung eines Unternehmerverbandes für Provinz und Königreich Sachsen, für Thüringen, vielleicht auch noch für weitere Länderstricken zum Gegenstande haben. Die Konstituierung des Verbandes dürfte in Leipzig erfolgen.“

Die Innungsmeister in **Dresden** lassen in dem Sinne vorstehender Notiz folgenden Ankerus vom Stapel:

Der Stundenlohn ist seit 15 Jahren um mehr als 100 pzt. gestiegen; eine solche Lohnhöhe ist auch in Dresden bisher noch nie dagewesen, mithin haben auch die bei den hiesigen Baumeistern beschäftigten Leute gar keinen Grund, unzufrieden zu sein und sind selbst auch garnicht für Streik eingenommen. Es wird aber jetzt von der Generalstreikkommission in Hamburg über ganz Deutschland ein Terrorismus ausgeübt, den man früher kaum für möglich gehalten hätte. Die arbeitswilligen Elemente werden so eingeschüchtern, daß sie an Orten, wo diese Hamburger Generalstreikkommission den Streik verlangt und durch von ihr besoldete Angestellte aufgewiegelt läßt, kaum mehr zu arbeiten wagen. Es bleibt unter solchen Umständen den gesammten Arbeitgebern im ganzen Deutschen Reich nunmehr nichts weiter übrig, als sich Mann für Mann zu einem großen Verbands zusammen zu schließen, um diesen unerträglichen Zuständen, welche die Sozialdemokratie herbeigeführt, ein Ende zu machen.

Die Bundesmeister in **Brandenburg** versenden ein Rundschreiben an die Innungen ganz Deutschlands, datirt vom 23. Juli d. J. Darin wird mitgeteilt, daß der Zustand der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, welcher zum Generalstreik führte und nicht weniger als elf Wochen andauert hatte, nunmehr vollständig beendet worden ist. Dabei haben die Streitenden den kürzeren gezogen und war der Ausgang des Lohn-

Kampfes für sie ohne jeglichen Erfolg, vielmehr nahmen sie bedingungslos die Arbeit jetzt wieder auf. Dem energischen Festhalten an den Beschlüssen, welche auf dem vorjährigen Delegirtenkongress in Leipzig gefaßt worden sind, sowie der Einmüthigkeit, mit der die Mitglieder des Bundes der Arbeitgeber der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter die Bewilligung der Forderungen der Streikenden ablehnten, ist dies in erster Linie, sodann aber auch der thätkräftigen Unterstützung durch den Fabrikantenverein, zu verdanken. Allen Innungen auch in anderen Städten wird daher das Brandenburger Beispiel zur Nachahmung empfohlen.

In Großenhain versuchen die Ausbeuter einen Zimmererstreik zu provozieren. Der Stundenlohn beträgt 30 \mathcal{M} . Einem Verbandeskameraden, der an der Leitung der dortigen Bewegung theilhaftig ist, wurde der nachfolgende Brief von seinem bisherigen Arbeitgeber übermittelt:

Großenhain, den 23. Juli 1898.

An Herrn Louis Reinhold, Zimmerer, hier.
Heute ist vergessen worden, Ihnen mitzutheilen, daß von Montag an pro Std. 26 \mathcal{M} Lohn gezahlt wird. Auch steht es Ihnen frei, anderweitig in Arbeit zu treten.
C. F. Riemer.
Und trotz Alledem jammert das kapitalistische Preßgefinde über die „Streikwuth bei den Arbeitern!“

Aus Magdeburg wird uns mitgetheilt, daß die Lohnverhältnisse nach dem Streik bessere sind, als es nach dem diversen Kohl der kapitalistischen Blätter den Anschein hat. Der aufstrotzende Mindestlohn von 41 \mathcal{M} pro Stunde wird nur an einzelne Kameraden gezahlt, dagegen sind mehrere Plätze, die keinem Gesellen unter 43 \mathcal{M} Stundenlohn zahlen. Der Bezug muß noch so lange fern gehalten werden, als der Arbeitgeberverband in auswärtigen Zeitungen für Bezug wirkt.

Die Innungsmeister in Flensburg senden jedem Zimmerer resp. Maurer, der sich auf ihre Anzeigen, in welchen sie Zimmerer und Maurer suchen, meldet, folgendes Schreiben:

„Auf Ihre Karte vom 23. d. M. theile ich Ihnen im Auftrage der Innung mit, daß wir noch viele Gesellen (Zimmerer und Maurer), die nicht dem Verbandsangehören, aufstellen können, da hier wegen Lohnerhöhung und Verminderung der Arbeitszeit Streik ausgebrochen ist. (Es streiken die Zimmerer, Maurer und auch die Tischler.) Wir haben bereits von auswärtig Arbeitskräfte herangezogen. Im Ganzen, Lehrlinge eingerechnet, sind jetzt wieder 115—120 Mann in Arbeit, und zwar zu den alten Bedingungen. Wollen Sie mit einigen Kollegen hierher kommen (Maurer und Zimmerer) und bei uns für 45 \mathcal{M} pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit arbeiten, so können wir Ihnen, wenn Sie sich als tüchtigen Handwerksgehilfen erweisen, dauernde Arbeit versprechen. Auch werden wir Ihnen, wenn Sie bei uns mindestens zwei bis drei Wochen zu unserer Zufriedenheit gearbeitet, auch die Zureisefkosten (Fahrkarte vierter Klasse) vergüten. Wollen Sie unter diesen Bedingungen und Verhältnissen bei uns in Arbeit treten, so kommen Sie nur hierher und schreiben Sie ja, wann Sie hier ankommen (Tag und Stunde), damit wir für Logis sorgen und Sie vom Bahnhof abholen können. Am schwierigsten wird es für Sie sein, hierher zu kommen, ohne Belästigung durch die streikenden Gesellen, da diese die Bahnzüge begleiten und die Zureisenden überreden, nicht nach hier oder Neumünster, Lübeck etc., wo überall gestreikt wird, zu reisen, den Ueberredeten die Kosten bezahlen und noch Abstandsgehalte geben. — Sind Sie erst hier, so werden Sie fast ganz vor Belästigung geschützt sein; bei mir persönlich arbeiten schon acht Gesellen, davon sechs schon über zehn Wochen, zu meiner und ihrer Zufriedenheit. A. W. Prale.
Die Schilderung des Streiks im vorstehenden Schreiben ist natürlich übertrieben, im Uebrigen spricht das Schreiben für sich selbst.“

Aus Lübeck wird uns mitgetheilt, daß die Zahl der arbeitslos gewordenen Zimmerer bereits 72 beträgt, die Zahl der Maurer 85 und die der streikenden Bauhilfsarbeiter 51.

Ueber die Zimmererbewegung in Amsterdam wird uns geschrieben: Ungefähr 1200 Zimmerer haben dem Streikaufruf Folge geleistet. Nach einer Schätzung giebt es deren hier 2300. Auf den größeren Plätzen ist der Streik ziemlich allgemein. Die noch arbeitenden Zimmerer sind vielfach im Dienste sehr kleiner Unternehmer. Gefordert wird: Einsetzung eines Stücklohntarifs für die Hauspekulation; Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden; Lohnerhöhung von 23 auf 25 Cents (24 Cents = 40 \mathcal{M}); Versicherung gegen Betriebsunfälle. Zwei Mitglieder des Gemeinderaths haben schon zugesagt, einen Antrag einzubringen, um diese Forderungen auch für die öffentlichen Arbeiten geltend zu machen.

Aus Würzburg wird uns geschrieben: Auf dem Werkplatz des Zimmermeisters Andreas Leibold sind am Montag, den 2. August, von zehn dortig beschäftigten Zimmerern acht, und zwar fast ausschließlich verheirathete, gemahregelt worden. Der Grund zur Maßregelung besteht in der Weigerung, mit einem als Intriganten bekannten Manne zusammen zu arbeiten. Bezug von Zimmerern nach Würzburg ist streng fern zu halten. Alle arbeitserfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Aus Spandau wird uns telegraphirt, Montag, den 8. August, seien sämtliche Zimmerer ausgesperrt.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Zimmerer lokaler Richtung haben sich in einer Versammlung am 5. August, die nicht gerade gut besucht war, gegen den Versuch erklärt, den Stundenlohn wieder allgemein auf 60 \mathcal{M} zu bringen. Arbeiterfeindliche Blätter, vom Schläge „Das Volk“, wüthten diese Stellungnahme schon vorher. Benanntes Blatt deutete schon unterm 30. Juli an, daß sich die Lokalkisten von diesem Streben fern halten und dadurch die Bewegung in's Wasser fallen würde. Die Anstifter versuchen ihre zweifelhafte Haltung in Form eines Versammlungsbereiches im „Vorwärts“ zu beschönigen, aber dieser Beschönigungsversuch macht durch den Eindruck, als wollten die Herren die Bewegung hintertreiben. Sie selbst sagen dabei: „Die geschäftliche Konjunktur sei in diesem Jahre günstiger als im Vorjahre.“ Daraus werden die Berliner Zimmerleute, soweit sie noch hinter jenen Leuten hertröten, um so eher die mehr als zweifelhafte Haltung derselben gewahr werden. Ueber den Gang der Bewegung wird in der nächsten Nummer berichtet werden.

In Oberschlesien, wo die Ausbeuter in Magdeburg nach wie vor dem Streik Maurer und Zimmerer suchen, hat die allgemeine Streikbrecherische, die dort den ganzen Sommer hindurch angehalten hat und noch anhält, dazu geführt, daß sich die Meister unter einander die Leute abtreiben, wie folgende Notiz aus Beuthen recht schön darthut. Es handelt sich darin um zwei Zimmermeister, wie wir vorwegschicken wollen. Die Notiz lautet: „Die Handlungsweise eines hiesigen Handwerksmeisters, seiner Konkurrenz gegenüber hier am Platze, dürfte nicht unerwähnt bleiben. Nachdem der betreffende Herr die Namen sämtlicher, vom Werkführer bis zum jüngsten Gesellen, der in der Werkstelle seines Konkurrenten Arbeitenden, in Erfahrung gebracht hat, beehrte sich derselbe, an die Betreffenden Schreiben zu richten, worin er ihnen in huldvollster Weise dauernde und lohnende Beschäftigung anbietet, zugleich um ihren Besuch ersucht. Das Erstaunen der Empfänger war kein geringes. Doch wie auf ein Kommando traten sämtliche Gesellen in das Komptoir zu ihrem Meister, und überzeugten denselben von der nichts weniger als herzlichen Handlungsweise seines Kollegen. Am anderen Tage kamen dieselben dem Wunsche ihres Gönners, welcher ihnen die Einladung zuschickte, insofern nach, als sie dem Herrn ein Schreiben überbanden, dessen Inhalt wohl Niemandem ein Räthsel sein dürfte. Doch wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf es unseren Handwerksmeister, als er das Vorgehen seines Konkurrenten gewahr wurde; andererseits freute sich derselbe über die Anhänglichkeit und das Vertrauen seiner Leute, denn, da der Betreffende Bauhandwerker ist, bei dem jetzigen regen Baujahre, wo man nebenbei äußerst schwer Gesellen erlangen kann, dürfte der Schaden, bei eventl. Kündigung auch nur von einem Theil seiner Leute, nicht unbedeutend, fast unübersehbar gewesen sein. Einzig schade ist es, daß über eine derartige Handlungsweise, wie oben angeführt, in unserem Gesetzbuche weiter nichts vorgemerkt ist.“

Bekanntmachungen
der
Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer
(C. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg-Barmbeck, Hamburgerstr. 129, I.
Rechnungs-Abchluß
für das 1. und 2. Quartal 1898.

Einnahme.	
Zinsen von Kapitalien	3921,82
Eintrittsgelder	2080,50
Beiträge 1. Klasse	79860,10
" 2. "	44784,15
" 3. "	3307,36
" 4. "	495,11
128446,72	
Ersatzleistungen Dritter	774,80
Darlehen	49,95
Extraktsteuer	1906,60
Sonstige Einnahmen	1829,61
Summa ... \mathcal{M} . 139010,—	
Ausgabe:	
Für ärztliche Behandlung	19818,63
" Arznei	14827,28
" Krankengeld 1. Klasse	51602,50
" 2. "	21225,15
" 3. "	2491,—
" 4. "	58,—
75376,65	
An Angehörige der Mitglieder	1280,60
" Wöchnerinnen	162,—
" Sterbegeldern 1. Klasse	2700,—
" 2. "	2386,10
" 3. "	132,—
5218,10	
Für Kur und Verpflegung in Heilanstalten	8818,56
Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	52,—
Darlehen zurück	39,56
Für Verwaltungskosten: a) persönliche	7594,89
b) sachliche	3395,42
Sonstige Ausgaben	405,91
Summa ... \mathcal{M} . 136989,78	

A b s c h l u ß.

Einnahme	\mathcal{M} . 139010,—
Ausgabe	136989,78
Gewinn ... \mathcal{M} . 2020 22	
Dazu das Vermögen vom vorigen Jahre	201821,39
Gesamtvermögen 1. Juli 98 \mathcal{M} . 203841,61	

Vom 6. bis 30. Juli 1898 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Altdamm \mathcal{M} . 38,64, Altenburg 400, Berlin III 400, Berlin IV 200, Bochum 80, Bredow 200, Brühl 45, Busch 50, Büttow 39,43, Commin 30, Charlottenburg 250, Döberan 100, Dresden I 200, Dresden II 100, Duisburg 300, Eßling 99, Erfurt 100, Essen 100, Feuerbach 80, Freiburg 80, Finkenwalde 70, Gera 60, Göttingen 37,71, Gr. Auheim 150, Gütrow 102,95, Halberstadt 47, Halle 60, Hambg. Eppendorf 112,40, Hambg.-Hamm und Horn 100, Hameln 70, Hanau 100, Hannover 175, Hannover-Linden 209,28, Heilbronn 80, Hildesheim 70, Hohenleina 150, Kaiserlautern 80, Kalkberge (Rhd.) 40, Kiel 100, Lauenburg 50, Leipzig I 100, Leipzig II 130, Ludwigshafen 34, Lüneburg 50, Malchow 7,28, Mannheim 150, Mülln 27,47, Mühlhausen 6,95, Mülheim a. d. Ruhr 40,07, Neubrandenburg 70, Neukalen 42,20, Neustadt 30,45, Neustadt 74, Nürnberg 75, Ober-Schönmattenweg 16,50, Offenbach 120, Osnabrück 100, Potsdam 100, Rixdorf 100, Ruhrort 51,13, Schlagen 65,03, Schröd 38, Schwaan 50, Spandau 56,48, Stieglitz 40, Sternberg 40, Stolp 50, Strasberg 38, Tessin 80, Wandsbek 150, Warnemünde 130, Weimar 35, Wilmsdorf 78 57, Wittenberg 20, Würzburg 200, Zedlitzfelde 100. Summa \mathcal{M} . 7104,04.

Vom 6. bis 30. Juli 1898 erhielten Zuschuß die örtlichen Verwaltungen: Cappel \mathcal{M} . 60, Celle 60, Cuxhaven 40, Gaarden 60, Hagenow 75, Hambg.-Eppendorf 70,80, Heidelberg 60, Hohenleina 25, Kalf 150, Lahr 12, Lüdnitz 80, Luzenberg 40, Malchow 100, Meintingen 160, Mühlhausen 80, Mülheim a. Rh. 60, München 300, Oberhausen 50, Pantow 50, Ruhrort 100, Sternberg 10, Warin 50. Summa \mathcal{M} . 1512,80.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Abs. 4 und 5 des Statuts sind folgende Mitglieder: 1424 (5226), 1. Kl., Carl Wellnig, geb. 16. August 1870 in Deutschkrone; 3920 (5791), 2. Kl., Heinrich Tronnier, geb. 31. Januar 1875 in Groß-Öttersleben; 4308 (15 959), 2. Kl., Christian Dreßler, geb. 23. April 1873 in Halle; 5033 (5955 und 19 135), 1. Kl., Julius Romanowitsch, geb. 13. Mai 1875 in Christburg; 10 950 (6563), 1. Kl., Wilhelm Kraft, geb. 23. Februar 1872 in Nieder-Schönhausen; 11 981 (5191), 1. Kl., Karl Schleif, geb. 4. September 1865 in Weida; 12 028 (14 875), 2. Kl., Adolf Wollenhaupt, geb. 12. Februar 1878 in Hamburg; 12 131 (9676), 1. Kl., Max Böhlend, geb. 7. August 1872 in Rottkau; 12 357 (15 611), 2. Kl., Karl Schomacker, geb. 26. Februar 1878 in Schwerin; 16 923 (19 667), 1. Kl., Max Krüger, geb. 23. Juli 1874 in Jatzsch.

Im ersten Quartal dieses Jahres sind in folgenden Verwaltungsjahren die Kranken nicht statutenmäßig genügend kontrollirt worden: Altona, Augsburg, Barmen, Berlin II und VII, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Brühl, Cannstatt, Ederstörbe, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, Göttingen, Halle, Hamburg I, Hamburg II, Barmbeck I, Eimsbüttel, Hanau, Hannover, Harburg, Heidelberg, Heidingsfeld, Höchst, Kiel, Köln, Laage, Lahr, Vangendebach, Sehe, Leipzig I, Leipzig II, Lüdnitz, Nowawes, Offenbach, Pafewall, Pliedhausen, Posen, Rixdorf, Rudolfstadt, Rummelsburg, Schmerin, Soden, Southem, Stahfurt, Stettin, Verden, Wandsbek, Weimar, Wiesbaden, Wilmsdorf. **Der Vorstand.**

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

Der Druckfehlerfenel hat uns in der vorigen Nummer insofern einen unliebamen Streich gespielt, als es nach der „Abrechnung des örtlichen Fonds der Zahlstellen in Berlin und der Umgegend“ den Anschein hat, daß die dort beauftragten Personen nur 4½ Stunden pro Tag arbeiten und dafür den vollen Tagelohn entschädigt bekommen. Das trifft aber nicht zu; die Beauftragten müssen 10, 11 und 12 Stunden und oft länger arbeiten für ihren Lohn. Es soll da vielmehr heißen, daß sie für zusammen 229 Tage und 4½ Stunden entschädigt worden sind.

Aus dem Berichte aus Dresden ist ersichtlich, daß wir jetzt auch einen „Kamerad Lübbau“ im Verbands haben, der Vorträge hält. Da hat aber nur die emsige Feder den verkehrten Namen durchgestrichen. So ist aus dem bekannten Kameraden Eckle, der noch unbekannt „Kamerad Lübbau“ geworden.

Versammlungs-Anzeiger.

- Augsburg.** Sonntag, den 21. August, im Gasthause „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogengasse.
- Arheilgen.** Dienstag, den 16. August.
- Bochum.** Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr in der „Germania-Halle“.
- Breisg.** Sonntag, den 21. August, im Vereinslokale.
- Brandenburg.** Mittwoch, den 17. August, Abends 8 Uhr, auf der Herberge, Wollenweberstraße.
- Bremerörbe.** Sonnabend, den 20. August, bei C. Krull, Altestraße.
- Cappel.** Mittwoch, den 17. August bei Wittrock, Schäfersgasse 33. Von da ab alle 14 Tage.

Charlottenburg. Dienstag, den 16. August, bei Leber, Bismarckstr. 24.

Cottbus. Mittwoch, den 17. August, bei Gustav Dießl, Schloßplatz.

Cöpenick. Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr, bei Tropens, Grünstr. 38.

Cracau bei Magdeburg. Sonnabend, den 20. August, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.

Dessau. Mittwoch, den 17. August, Ballenstädterstr. 1.

Danzig. Dienstag, den 16. August.

Darmstadt. Montag, den 15. August, Abends 6 Uhr, im „Goldenen Pfla“.

Dortmund. Dienstag, den 16. August, Abends 8½ Uhr, bei Hönny, Heiligegartenstr. 50.

Dieburg. Sonntag, den 14. August, im „Pariser Hof“.

Düsseldorf. Sonntag, den 21. August, Vorm. 11 Uhr, bei F. Drießen, Grafenbergerstr. 27.

Eberswalde. Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr, im „Schützenhaufe“.

Essen a. d. Ruhr. Sonntag, den 2. August, bei L. Felchner, Viehhofstr. 76.

Elberfeld. Sonntag, den 21. August, Vorm. 11 Uhr, bei Stehr, Neustr. 12.

Forst. Dienstag, den 16. August, eine halbe Stunde nach Feierabend, bei E. Fendler.

Frankfurt a. M. Mittwoch, den 17. August, Abends 8½ Uhr, im „Rebstock“, Kruggasse 4.

Friedrichsberg b. Berlin. Jeden Sonnabend nach dem 15., Abends 8 Uhr, bei Moser in Lichtenberg, Dorfstr. 2.

Freiburg i. B. Sonntag, den 21. August, Vorm. 10 Uhr, bei Schwante, Velfortstr.

Freienwalde. Sonntag, den 14. August, Nachm. 5 Uhr, Mitgliederversammlung bei Radde, Kanalstr. 3.

Gera. Dienstag, den 16. August, bei Becker, Waldstr. 6.

Großenhain. Dienstag, den 16. August, Zahlabend in Ritsche's Restaurant, Radeburgerstr.

Hagen. Sonnabend, den 20. August, bei Tendam, Beringhaufenerstr. 2.

Halberstadt. Dienstag, den 16. August, in Volkmann's Lokal, Valenstr. 63.

Halle a. d. S. Sonntag, den 21. August, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.

Hannover. Dienstag, den 16. August, in Boldt's Restaurant, Neustr. 27.

Herne. Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr, bei Adam Pomme, Hochumerstr. 14.

Hof. Sonnabend, den 20. August, in Hager's Restaurant, Marienstraße.

Husum. Sonnabend, den 20. August, beim Gastwirth Claussen, Hafenstraße.

Kotta b. Dresden. Sonnabend, den 20. August, im Gasthause „Stadt Dresden“, Leutewitzstr. 30.

Köln a. Rh. Sonntag, den 21. August, Vormittags 11 Uhr, bei Th. Moll, Kl. Griechenmarkt 59.

Königsberg. Dienstag, den 16. August, Abends 7 Uhr, in der Herberge, Magisterstr. 45.

Langensfeld. Sonntag, den 21. August, im Vereinslokale, bei Herrn Einschütz.

Lemgo. Sonnabend, den 20. August, beim Gastwirth Frieloff, Mittelstr. 16/17.

Lübeck. Dienstag, den 16. August, Abends 8½ Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.

Ludwigshafen a. Rh. Sonnabend, den 20. August, Abends 8 Uhr, im Restaurant „zur rothen Laterne“, Kanalstr. 14.

Magdeburg. Sonnabend, den 20. August, Abends 7½ Uhr, beim Gastwirth Müller, Tischlerkruggasse, Zahlabend.

Mannheim. Sonntag, den 21. August, Vorm. 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H 5 Nr. 12.

Mühlhausen i. C. Sonnabend, den 20. August.

München. Sonntag, den 21. August, Vorm. 10 Uhr, im „Bassauer Hof“, Dultstr. 4.

Münster i. W. Mittwoch, den 17. August, Abends 8 Uhr, bei Th. Wepplmann, „Germania-Theater“.

Mylau. Sonnabend, den 20. August, im Restaurant Hirschstein.

Müggeln. Sonnabend, den 20. August, im Restaurant „Wettiner Hof“, Königstraße.

Mülheim a. d. R. Sonntag, den 21. August.

Neuhaldensleben. Sonntag, den 21. August, Nachm. 3½ Uhr, bei Herzog.

Nürnberg. Sonntag, den 21. August, Vorm. 10 Uhr, im „König von England“.

Nauen. Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr, bei Hobusch, Marktstr. 6.

Plauen'scher Grund. Dienstag, den 16. August, Zahlabend in Kunat's Restaurant zu Deuben.

— Sonnabend, den 20. August, im „Deutschen Haus“, Postschappel.

Prera. Sonnabend, den 20. August, Zahlabend.

Prätorien. Dienstag, den 16. August, im Restaurant „Zur Tulpe“.

Prignitz. Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr, beim Gastwirth Stimming.

Rixdorf. Dienstag, den 16. August, Abends 8 Uhr, bei Kummer, Berlinerstr. 55.

Saarbrücken. Sonnabend, den 20. August, im Gasthause Roth, Victoriastr. in St. Johann.

Schwelm. Mittwoch, den 17. August, Abends 8½ Uhr, bei R. Müller, Barnerstr. 1.

Vegeack. Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr, im „Thüringer Hof“.

Willingen. Sonntag, den 21. August, Nachm. 1½ Uhr.

Wurzen. Donnerstag, den 18. August, Abends 8 Uhr, in „Stadt Wien“.

Anzeigen.

Nachruf.

Am 30. Juli starb nach langer, schwerer Krankheit unser treuer Kamerad
Hermann Christ
 im Alter von 63 Jahren.
 Leicht sei ihm die Erbe!
 [M. 3,30] **Zahlstelle Wilster i. Holst.**

Zahlstelle Rixdorf.

Dienstag, 16. August, Abends 8½ Uhr:
Regelmäßige Versammlung
 im Lokale des Herrn Klemke, Bergstr. 136.
 Tagesordnung:
 1. Gründung einer Unterstützungskasse. 2. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, die geliehenen Bücher bis zu der Versammlung zurück zu erstatten.
 [M. 1,20] **Der Vorstand.**

Zahlstelle Bernburg.

Sonnabend, den 20. August, Abends 8 Uhr,
 im „Deutschen Hause“:
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Wahl eines Schriftführers. 2. Wann sollen unsere regelmäßigen Versammlungen stattfinden? 3. Neuwahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskartell. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes.
 Wegen wichtiger Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen
 [M. 1,30] **Der Vorstand.**

Zahlstelle Offenbach.

Dienstag, 16. August, Abends 8½ Uhr:
Ungeordnete Mitglieder-Versammlung.
 Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 [90 &] **Der Vorstand.**

Zahlstelle Wandsbek.

Die regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden jetzt wieder am ersten und dritten Mittwoch eines jeden Monats bei Gronau statt, die nächste am **17. August.** [60 &] **Der Vorstand.**

Gotha.

Sonntag, 14. August, Nachmittags 3 Uhr:
 in Wand's Lokal:
Verbands = Vergnüen
 der Zimmerer von Gotha und Umgegend.
 [M. 2,70] **Der Vorstand.**

Zimmerer! Köln. Zimmerer!

Sonntag, den 21. August:
Ausflug per Extrazug nach Lothringen,
 arrangirt von den Parteigenossen Kölns.
 Abfahrt vom Bahnhof Deutz 1 Uhr 5 Min. Mittags, Rückfahrt vom Bahnhof Dellbrud 8 Uhr 23 Min. Abds.
Kartenpreis (einschließlich Fahrt) 75 &.
 Von Seiten des Verbandes wird in diesem Jahre kein weiterer Ausflug mehr veranstaltet und sollten daher die Kölner Kameraden Mann für Mann hieran teilnehmen.
 Die Versammlung wird um 12 Uhr geschlossen, Beiträge können schon von 10 Uhr an bezahlt werden, damit Jeder um 12½ Uhr wieder dort sein kann.
 [M. 5,70] **Der Vorstand.**

Achtung!

Hiermit erlaube ich den fremden Zimmergesellen **Otto Lüdecke** aus Burg b. Magdeburg, mir seine Adresse zuzufenden.
Wilh. Schulze, fremder Zimmergeselle, Kassel, Schäfergasse 33.
 [M. 1,80]

Achtung!

Hiermit erlaube ich den fremden Zimmergesellen **H. Thiemann** aus Berlin, mir seine Adresse zukommen zu lassen.
Louis Ecke, fremder Zimmergeselle, Kassel, Schäfergasse 33.
 [M. 1,80]

Verbandsmitglied, wird hierdurch **Hermann Franz**, erlucht, seine Adresse mitzutheilen an **W. Lau**, Zimmerer, Förde, Goldstr. 12. [90 &]

Achtung!

Wenn der Aufenthalt des fremden Zimmerers **Karl Marsch** aus Schwedt a. d. O. bekannt ist, wird gebeten, die Adresse desselben dem Unterzeichneten mitzutheilen.
J. Dubbert, fremder Zimmerer, Gaarden bei Kiel, Augustenstraße 18.
 [M. 2,10]

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 33 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 7. August, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung. Der Abonnementspreis vom 1. Juli bis Jahresabschluss beträgt M. 4.)

Altona. Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Stevers, Lohmühlenstr. 36. — G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170. — Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.

Berlin C. August Hahn, Stralauerstraße 48, Gastwirthschaft, Zentrabureau und Arbeitsnachweis der Verbandszählstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telefon: Amt V Nr. 3755. — N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel. — SO. N. Bachmann, Eisenbahnstr. 85, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel. — A. Haller, Pallasstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr. — F. Ruffschke, Kraussstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung. — Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Nothe, Kreuzbergstr. 19, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281. — O. Albert Bronka, Restaurant, Weidenweg 43. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

Bergedorf. Zentrallerherge und Verkehrslokal bei Joh. Bez, Löffelwiete 8.

Buchum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.

Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Wendfeld, Kleine Helle 40. — Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmerwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel am vierten Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannesstraße 120/21.

Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentrallerherge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.

Charlottenburg. Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentrallerherge bei Leber, Bismarckstr. 74. — Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei E. Hohmuth, Krummestr. 41, Ecke der Beklagstr.

Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Aug. Tropens, Grünstr. 63. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.

Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Bürgerhäuser, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel. Bezirk 2. Fritsching's Restaurant, Drehgasse 8. Bezirk 3 (Neustadt). Gottlöber's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel. Bezirk 4 (Streifen). Restaurant „Deutsche Etage“, Suttentstr. 1. Bezirk 5 (Fleischen). Restaurant „Zur Rosenblüthe“, Dschagerstr. Geschäftskunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.

Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.

Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Ueberbrock, Hamburgstr. 134, gegenüber der Uferstr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. — D. Heneyer, Wandsbefersstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmerwerkzeug.

Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei Fr. Witten, Wandsbeferschauffe 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Eimsbüttel. Fr. Lemcke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 45.

Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Olbach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.

Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Berlinertor 23, Verkehrslokal. **Hamburg-Altenhorst.** Leop. Gaeblich, Mogenstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Oldendorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.

Hannover. Versammlungslokal und Zentrallerherge Neustr. 27. **Harburg.** Versammlungslokal der Zimmerer und Zentrallerherge bei Lützenhof, Erbe Bergstr. 7. **Hirschhoe.** Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“. **Kellinghufen.** Verkehrslokal u. Zimmererherberge bei F. Claussen, „Wolfsballe“, Hauptstraße.

Königsberg i. W. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45. **Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentafel im Gohlenthal bei G. Souer, Duforsstr. 36. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentafel im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle III der Zentral-Krankentafel bei Joseph Fröhlich, L.-Neubau, Leipzigerstr. 6. Verkehrslokal für Wagner-Lindenau bei Zettler, Ecke der Weihenfelder- und Merseburgerstraße.

Löbtau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Bernerstr. 16.

Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Sparmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.

München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Bassauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegen genommen. — Verbandskassierer: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassierer der Zentr.-Krankent.: W. Weimann, Thallirchnerstr. 55, 3. Et. **Pankow-Niederhohenschhausen.** Verkehrslokal bei Heinrich Hoffmann, Brechestr. 16. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.

Rixdorf. Wilhelm Anders, Steinmetzstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.

Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Siemsen, Beguttenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.

Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Karl Orgasoffe, Gr. Moor 49. **Stettin.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Fr. Weisberg, Bismarckstr. 10. Logirhaus von Mahlpfuhl, Silberwiete, Goldstr. 24. **Stuttgart.** Zentrallerherge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Goldstr. 18. **Wilmshausen.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Kieckmann, Heiterhölting, Vogelbüttelweg 281. **Wilmshausen.** Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilmshausenerstr. 4.